

SOZIALPSYCHIATRISCHER PLAN 2023

Sozialpsychiatrischer Dienst Landkreis Schaumburg

Die sozialpsychiatrische Versorgung von Menschen im Landkreis
Schaumburg – Chancen und Fallstricke / Barrieren und Bedarfe



VORWORT VOM LANDRAT



Liebe Leserinnen und Leser,

der Sozialpsychiatrische Plan soll laut dem Niedersächsischen Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke (NPsychKG) in regelmäßigen Abständen veröffentlicht werden (§9 NPsychKG). Von daher begrüße ich das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der im Rahmen des Sozialpsychiatrischen Verbundes gegründeten Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan für das vorliegende Magazin.

Der Sozialpsychiatrische Plan hat zum Ziel, allen interessierten Leserinnen und Lesern einen Einblick in die Belange der Sozialpsychiatrie zu ermöglichen. Das gewählte Thema

„Die sozialpsychiatrische Versorgung von Menschen im Landkreis Schaumburg – Chancen und Fallstricke / Barrieren und Bedarfe“

empfinde ich als passend gewählt für einen ersten Ein- und Überblick in die sozialpsychiatrische Versorgung im Landkreis Schaumburg und den Start in eine Reihe weiterer Veröffentlichungen.

Der Landespsychiatrieplan Niedersachsen empfiehlt eine partizipativ zu gestaltende Weiterentwicklung der Psychiatrie unter Einbezug von Betroffenen und Angehörigen. Daher möchte ich die Berücksichtigung der Betroffenenperspektive sowohl in Hinblick auf die Zusammensetzung

der Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan als auch bei der Auswahl der Autorinnen und Autoren in Bezug auf das ausgewählte Thema hervorheben. Es ist wichtig, dass wir nicht nur **über**, sondern **mit** denjenigen reden, die bereits als Betroffene Kontakt mit der Psychiatrie hatten oder haben. Wenn wir die Sozialpsychiatrie verbessern wollen, müssen wir die Personen mit einbeziehen, die maßgeblich an den Maßnahmen und Modellen der sozialpsychiatrischen Versorgung partizipieren.

Federführend für die Erstellung des Sozialpsychiatrischen Plans waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan des Sozialpsychiatrischen Verbundes, denen ich für ihre engagierte Arbeit sehr danke.

Ich würde mich freuen, wenn diese Veröffentlichung Ihr Interesse findet.

Stadthagen, im Januar 2023

Jörg Farr
Landrat

Zusammen- setzung der Arbeitsgruppe

Sozialpsychiatrischer
Plan des Sozialpsychiat-
rischen Verbundes im
Landkreis Schaumburg

Astrid Hahner

iNTEGRA GmbH
Gesellschaft zur beruflichen Integration
Obernhagen 7, 31702 Lüdersfeld

Dr. Maik Behrendt/ Peer-Berater

ZePGiS e.V./ EUTB Schaumburg
Echternstr. 5, 31655 Stadthagen

Claudia Walderbach

Der Paritätische Schaumburg
Selbsthilfekontaktstelle
Dammstraße 12 a, 31675 Bückeberg

Jacqueline Engel

Landkreis Schaumburg
Sozialpsychiatrischer Dienst
Niedernstraße 14, 31655 Stadthagen

Christiane Engelking

Klinikum Region Hannover
Psychiatrie Wunstorf
Südstraße 25, 31515 Wunstorf

Eva Lietz

Genesungsbegleiterin EX-IN
Ehrenamtlich tätig bei
Schaumburger Tagesstätte
Marientstraße 1a, 31655 Stadthagen

Stefan Heinze

Diakonisches Werk der Ev.-luth.
Landeskirche Schaumburg-Lippe e.V.
Fachstelle Sucht
Bahnhofsstraße 16, 31655 Stadthagen

Marion Grages

SHG „Sonnenschein“
für Angehörige von psychisch
erkrankten Menschen

Michael Budau + Julia Kirschnick

Ex + Job Arbeit und Freizeit GmbH
Haus Obernwöhren
Waldstraße 2, 31655 Stadthagen

Tomke Purucker

Rehse Gruppe
STZ am Harrl
Julianenstraße 24, 31707 Bad Eilsen

René Viol

Landkreis Schaumburg
Sozialpsychiatrischer Dienst
Niedernstraße 14, 31655 Stadthagen

Benjamin Zebrowski

Landkreis Schaumburg
Jugendwerkstatt
Hülshagen 75, 31714 Lauenhagen

INHALTS- VERZEICHNIS

■	Vorwort Landrat	2 - 3
■	Zusammensetzung der Arbeitsgruppe	4
■	Inhaltsverzeichnis	5
■	Was Sie erwartet	6 - 9
<hr/>		
■	Die sozialpsychiatrische Versorgung von Menschen im Landkreis Schaumburg - Chancen und Fallstricke/Barrieren und Bedarfe	10 - 13
■	Kurz und Knapp	14 - 15
■	Sozialpsychiatrische Versorgung in Schaumburg Aus Sicht einer Betroffenen und beruflich Helfenden	16 - 19
■	Rechtliche Betreuung und Beratung als Teil des sozialpsychiatrischen Netzwerks im Landkreis Schaumburg am Beispiel von BUBIS e.V.	20 - 23
■	Die Sozialpsychiatrische Versorgung im Landkreis Schaumburg aus Sicht der Angehörigen	24 - 27
■	Die sozialpsychiatrische Versorgung von Menschen im Landkreis Schaumburg aus Sicht der Selbsthilfe	28 - 31
■	Die sozialpsychiatrische Versorgung von geflüchteten und zugewanderten Menschen im Landkreis Schaumburg	32 - 35
■	Der psychiatrische Hausbesuch als wesentliches Element einer niedrigschwelligen psychiatrischen Versorgung – am Beispiel des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Landkreis Schaumburg	36 - 39
<hr/>		
■	Der Sozialpsychiatrische Verbund und seine Gremien	40 - 41
■	Der Sozialpsychiatrische Dienst im ländlichen Raum	42 - 43
■	Fachgruppe Ambulante Versorgung	44
■	Fachgruppe Stationäre Versorgung	45
■	Fachgruppe Berufliche Perspektiven	46
■	Fachkonferenz Gerontopsychiatrie	47 - 48
■	Fachkonferenz Sucht	49 - 50
■	Die Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan	51 - 52
■	Ambulante Grundversorgung Sucht	53 - 54
■	Das Schaumburger Bündnis gegen Depression	55 - 57
<hr/>		
■	Was gibt es noch	58 - 59
■	Seelische Gesundheit bei sexueller und geschlechtlicher Vielfalt	60 - 61
■	Die iNTEGRA GmbH- Wer sind wir? Was machen wir? Wobei können wir unterstützen? –	62 - 64
■	Kunst und Kultur aus der Sozialpsychiatrie	65 - 67
■	Autorinnen und Autoren	68 - 69
■	Verzeichnis der Abkürzungen	70 - 71



Was Sie erwartet

von René Viol (Geschäftsführung
Sozialpsychiatrischer Verbund)

Liebe Leser:innen,

sofern meine Unterlagen stimmen und meine Recherche gründlich genug war, wurde der letzte Sozialpsychiatrische Plan für den Landkreis Schaumburg im Jahr 2000 veröffentlicht. In den darauf folgenden Jahren erschien unser Handreicher **Daten und Adressen** mit einer Auflistung aller Institutionen aus der psychiatrischen Versorgung quasi als Äquivalent zu einem Sozialpsychiatrischen Plan. Die Ihnen vorliegende Auflage geht einen neuen Weg. Sowohl in Bezug auf den **Inhalt** als auch bei der **Erstellung**.

Zum Inhalt

Die (psychiatrische) Versorgung und Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen wird (gefühl) dominiert von Zahlen über Kosten, Effektivität und Wirksamkeit. In unserem Sozialpsychiatrischen Plan verzichten wir am Anfang größtenteils auf Zahlen, beispielsweise zur Auslastung der Angebote im Landkreis Schaumburg sowie über Diagnosen, Alter und Geschlecht der Betroffenen. Unser Ziel in der ersten Auflage ist, den interessierten Leser:innen einen Einblick in das subjektive Erleben der Akteur:innen, egal ob professionell Helfende, Betroffene und/ oder Angehörige, in Bezug auf die sozialpsychiatrische Versorgung in unserem Landkreis zu ermöglichen.

Zur Erstellung

Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgruppe (AG) gegründet. Die AG setzt sich aus 13 Personen aus der sozialpsychiatrischen Versorgung aus dem Landkreis Schaumburg zusammen. Der Aufbau der Gruppe ist triadisch, d. h., sie besteht aus Expert:innen durch Ausbildung, Expert:innen aus Erfahrung sowie Angehörigen-Expert:innen. Die unterschiedlichen Perspektiven der AG-Teilnehmer:innen spiegeln sich sowohl im Sozialpsychiatrischen Plan als auch in der Zielgruppe wider. Der Sozialpsychiatrische Plan richtet sich insofern an alle interessierten Leser:innen, egal ob professionelle Helfer:innen, Betroffene und/ oder Angehörige. Näheres zur Vorgehensweise der AG finden Sie auf Seite **51**.

Der Aufbau des Sozialpsychiatrischen Planes

Der Sozialpsychiatrische Plan ist in drei Themenbereiche aufgeteilt – „**Das Schwerpunktthema**“, „**Der Sozialpsychiatrische Verbund und seine Gremien und Über den Tellerrand geschaut**“.

Im ersten Themenbereich äußern sich gewählte Akteur:innen aus dem Sozialpsychiatrischen Verbund zu dem gewählten „**Schwerpunktthema 2023**“. Die Hypothesen bzw. die Verbesserungsvorschläge finden Sie zusammengefasst auf Seite **14** unter der Rubrik „**Kurz und knapp**“.

WAS SIE ERWARTET

Unter dem Themenbereich „**Der Sozialpsychiatrische Verbund und seine Gremien**“ subsumieren sich der Sozialpsychiatrische Dienst und die Fachgruppen/-gremien aus dem Sozialpsychiatrischen Verbund.

Die Fachstelle für Sucht und für Suchtprävention übernimmt im Landkreis Schaumburg mittels öffentlich-rechtlichen Vertrag den Aufgabenbereich des NPsychKG für Menschen mit Suchterkrankungen. Flankierend zum Sozialpsychiatrischen Verbund und in kooperativer Zusammenarbeit betreibt das **Schaumburger Bündnis gegen Depression** Öffentlichkeitsarbeit und macht auf die Belange von Menschen mit Depressionen aufmerksam. Mit dem Kapitel „**Über den Tellerrand geschaut**“ blicken wir wortwörtlich über den Tellerrand hinaus und bieten einen Einblick in Themenbereiche, die beim ersten Hinsehen nicht unbedingt mit dem Thema Psychiatrie in Verbindung gebracht werden.

Dank an alle Mitwirkenden

Allen Autor:innen sei an dieser Stelle für ihre Beiträge herzlich gedankt. Die Teilnehmer:innen der AG haben den Autor:innen keine Anforderungen in Bezug auf die Wahl der Geschlechtsform in den Aufsätzen gestellt. Der Gender-Doppelpunkt adressiert alle Geschlechter. Sollte nur die männliche Form genannt sein, sind alle Geschlechter angesprochen. Unser Sozialpsychiatrischer Plan ist grundsätzlich geschlechtsneutral.

Ein herzlicher Dank geht auch an die Teilnehmer:innen der AG Sozialpsychiatrischer Plan und meine Kolleg:innen aus dem Sozialpsychiatrischen Dienst für die Zeit und das Engagement. Ohne die Mitwirkung der Teilnehmer:innen der AG, meine Kolleg:innen und die Autor:innen aus dem Land-

kreis Schaumburg gäbe es den hier vorliegenden Sozialpsychiatrischen Plan nicht. Darüber hinaus möchte ich den Schüler:innen der Bernd-Blindow-Schule Bückeburg aus dem Fachbereich Gestaltungstechnische Assistenz (GTA) für die Gestaltung des Covers danken.

Nun bleibt mir nichts anderes mehr übrig, als Ihnen, liebe Leser:innen, viel Spaß beim Durchstöbern unseres Sozialpsychiatrischen Planes zu wünschen.

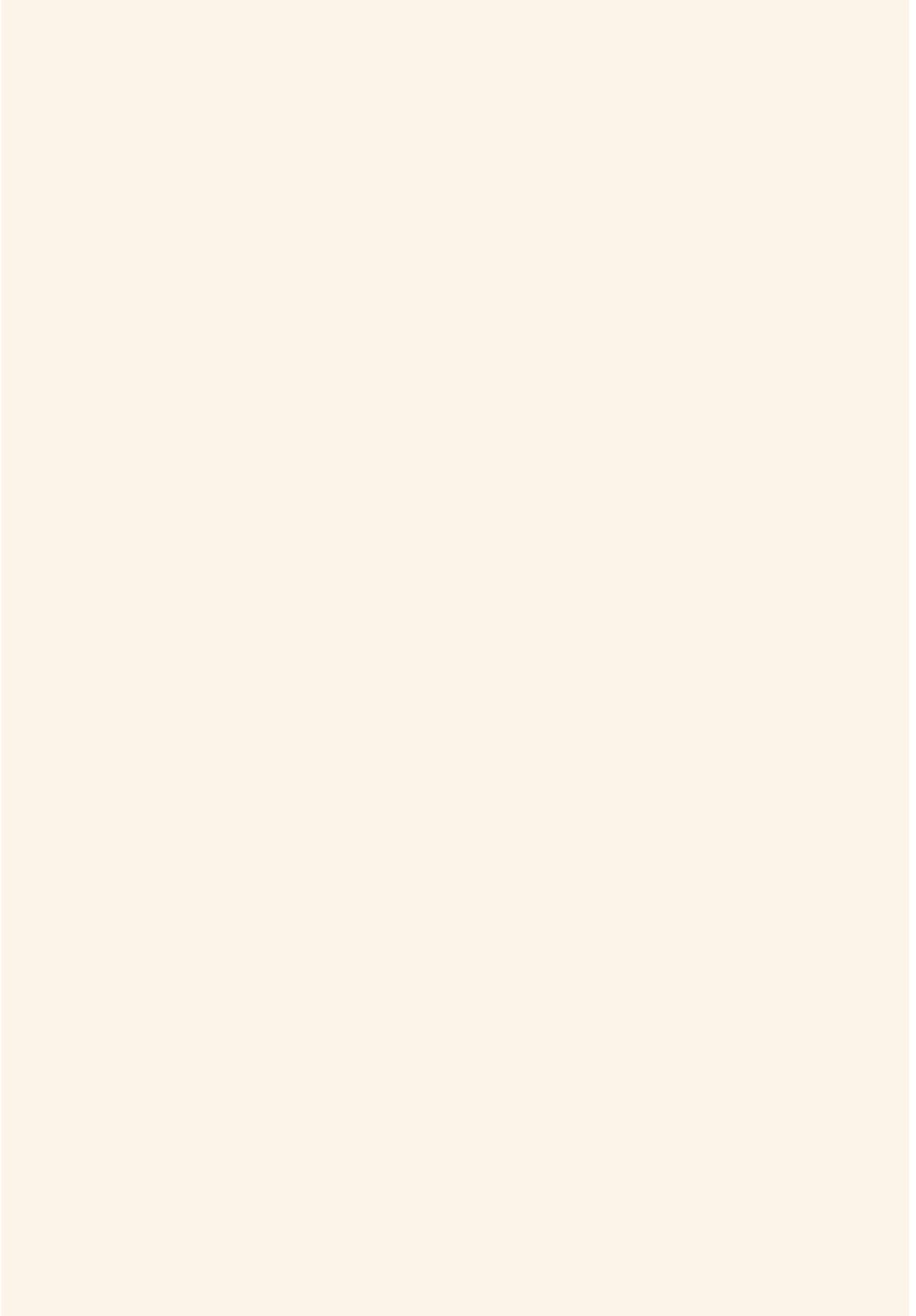
Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, können Sie diese gerne schriftlich per E-Mail an die Adresse **sozialpsychiatrischer.verbund@schaumburg.de** senden.

Im Namen der Arbeitsgruppe und allen Autor:innen grüßt Sie ganz herzlich



René Viol

Geschäftsführung
Sozialpsychiatrischer Verbund





Die sozialpsychiatrische Versorgung von Menschen im Landkreis Schaumburg - Chancen und Fallstricke/ Barrieren und Bedarfe

von René Viol (Geschäftsführung Sozialpsychiatrischer Verbund)

Jede:r Akteur:in aus der sozialpsychiatrischen Versorgung weiß über Chancen, Herausforderungen, Schwierigkeiten und Barrieren in ihrem Arbeitsfeld zu berichten. Diese vielen unterschiedlichen Perspektiven alle einzufangen und niederzuschreiben, würde den Charakter eines kompakten Magazins überschreiten. Aus diesem Grund wählen die Teilnehmer:innen der AG Sozialpsychiatrischer Plan jedes Jahr einen thematischen Schwerpunkt mit dem Ziel, den verschiedenen Stimmen im Sozialpsychiatrischen Verbund einen Fokus zu geben. Das Schwerpunkt-Thema hat zum Ziel, aus der Fülle der möglichen Themen einen kleinen Teil herauszufiltern und den Leser:innen in kompakten Häppchen zu präsentieren. Dabei muss jedoch immer berücksichtigt werden, dass die Versorgungslandschaft im Landkreis Schaumburg vielfältig ist und der Sozialpsychiatrische Plan immer nur einen kleinen Auszug darstellen kann ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

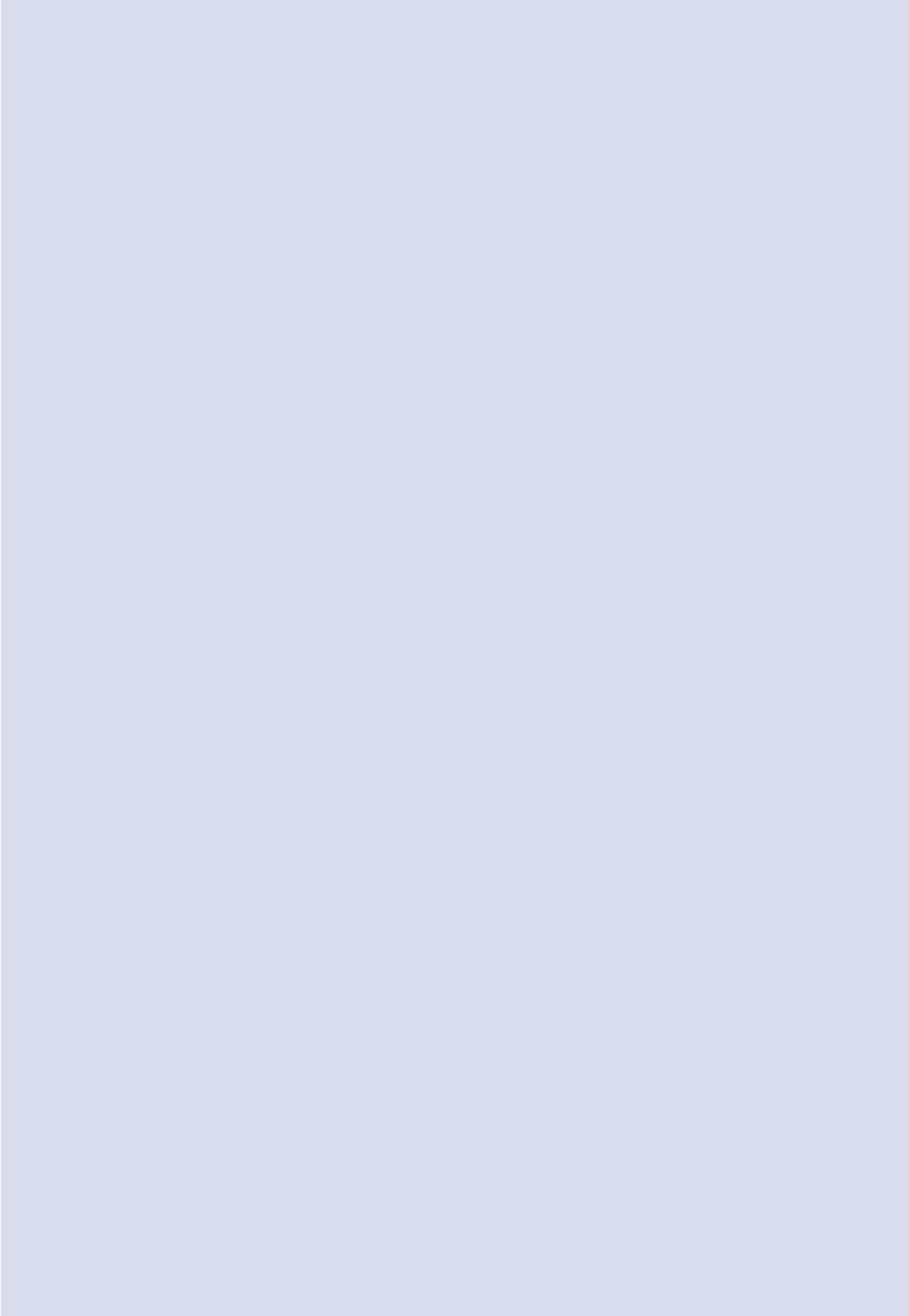
Auch in Zukunft wird es so sein, dass, dem Umfang des Sozialpsychiatrischen Plans geschuldet, immer nur themenbezogen einzelne Aspekte und Akteur:innen aus der Versorgungslandschaft im Landkreis Schaumburg aufgegriffen und zu Wort kommen können.

Im Zuge der regelmäßigen Fortschreibung sollen alle interessierten Akteur:innen im Landkreis Schaumburg die Chance erhalten, als gewählte Autor:innen zu bestimmten Themen Gehör zu finden. Mit dem für das Jahr 2023 gewählten Schwerpunktthema sollte am Anfang unserer Reise ein möglichst wenig gefilterter Einblick in die Bedarfe der sozialpsychiatrischen Versorgung im Landkreis Schaumburg erarbeitet werden.

Wir konnten dankenswerterweise sechs Akteur:innen aus dem Landkreis Schaumburg für unser Projekt gewinnen.

- Zunächst berichtet Sabrina Grimpe aus der **EUTB Schaumburg / ZePGiS e.V.** über ihre eigenen Erfahrungen als Genesungsbegleiterin und Betroffene.
- Bärbel Wilharm vom **Betreuungsverein BUBIS e. V.** berichtet von ihren Erfahrungen als Betreuerin und welche Veränderungen und Herausforderungen durch das neue Betreuungsgesetz entstehen.

- Marion Grages von der **Selbsthilfegruppe für Angehörige „Sonnenschein“** plädiert dafür, dass die Angehörigen bei der Behandlung nicht aus den Augen verloren bzw. am Anfang der Behandlung mit einbezogen werden müssen.
- Claudia Walderbach aus der **Selbsthilfekontaktstelle** berichtet über die Herausforderungen und Bedarfe der Selbsthilfe.
- Sunita Schwarz vom **Verein ZePGIS e. V.** berichtet über die neuen Herausforderungen, die an die sozialpsychiatrische Versorgung im Landkreis Schaumburg durch die zunehmende Zahl von Menschen mit Zuwanderungs- und Fluchthintergrund gestellt werden.
- Als langjähriger Mitarbeiter im **Sozialpsychiatrischen Dienst** hebe ich die Bedeutung von Hausbesuchen in der niedrighschwelligigen sozialpsychiatrischen-Versorgung hervor.



Sabrina Grimpe

Genesungsbegleiterin
EUTB Schaumburg/ ZePGIS e.V.
Schaumburger Tagesstätte/ Projekt
Probsthagen e.V.
S. 17

- Erhöhung der Kassensitze für Psychotherapeut:innen durch die Kassenärztliche Versorgung
- Bedarfsorientierte Förderung alternativer Therapiemöglichkeiten
- Verbesserung des ÖPNV
- Implementierung von Fahrdiensten
- Höherer Personalschlüssel
- Implementierung und Anerkennung von EX-IN Genesungsbegleiter:innen

Bärbel Wilharm

BUBIS
Betreuungsverein e.V.
S. 21

- „Wer Qualität fordert, muss auch Qualität bezahlen!“ – Ohne eine ausreichende Finanzierung der Betreuungsvereine wird es diese bald nicht mehr geben.
- Durch eine intensivere Vernetzung mit allen Akteur:innen aus der sozial-psychiatrischen Versorgung und der Erarbeitung von Handlungsleitfäden könnte in Krisensituationen schneller die passende Hilfe für unsere Klient:innen gefunden und veranlasst werden.

Marion Grages

SHG Sonnenschein
S. 25

- Ausweitung bzw. Erhöhung der Kassensitze für Psycholog:innen und Therapeut:innen
- Therapeut:innenliste mit Sprechzeiten
- Angehörige mehr anhören und einbeziehen

Claudia Walderbach

Selbsthilfekontaktstelle
S. 29

- Höhere Mobilität (z. B. durch einen Selbsthilfebuss) und dadurch einfachere Teilhabe ermöglichen
- Interesse und Beteiligung von Haus- und Fachärzten an den Netzwerken in Schaumburg zum Thema psychische Gesundheit wecken
- (Und damit) eine Begegnung auf Augenhöhe zwischen Ärzteschaft und mündigen Patient:innen fördern
- Offenheit der Bevölkerung gegenüber Menschen erzeugen, deren Lebens-, Denk-, Verhaltensweisen fremd sind

Sunita Schwarz

ZePGIS e.V. / Träger EUTB Schaumburg
S. 33

- Die bestehenden Angebote der sozialpsychiatrischen Versorgung müssen bedarfsorientiert erweitert werden für Geflüchtete und Zugewanderte in Schaumburg
- Die Ressourcen und Potenziale von geflüchteten und zugewanderten Menschen nutzen, sie umfangreich qualifizieren und bereits bestehende sozialpsychiatrische Angebote ergänzen! So kann auch ein kultursensibler Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen ermöglicht werden
- Nicht ohne uns über uns! Alle neuen Angebote der sozialpsychiatrischen Versorgung müssen mithilfe selbst Betroffener entwickelt und umgesetzt werden. Soziale Psychiatrie lebt durch das aktive Einbeziehen und Mitgestalten selbst Betroffener!

René Viol

Sozialpsychiatrischer Dienst
S. 37

- Der Hausbesuch ist ein zentrales Element für eine bedarfsgerechte Versorgung psychisch erkrankter Personen
- Die Stärkung der ambulanten Angebote führt zu weniger stationären Aufenthalten
- Eine Stärkung des öffentlichen und bezahlbaren Nahverkehrs erhöht die Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben



Sozialpsychiatrische Versorgung in Schaumburg

Aus Sicht einer Betroffene-
nen und beruflich
Helfenden

von **Sabrina Grimpe**
Genesungsbegleiterin bei:
(EUTB Schaumburg/ ZePGiS e.V.)
**(Schaumburger Tagesstätte/
Projekt Probsthagen e.V.)**

In der Vergangenheit musste ich mich einigen belastenden Herausforderungen stellen, die große seelische Verletzungen verursacht haben (PTBS). In den Jahren meiner Genesung habe ich unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten im Landkreis Schaumburg kennenlernen dürfen. Neben Klinikaufenthalten, ambulanten Psychotherapien und Assistenzleistungen war ich in tagesstrukturierenden Maßnahmen und beim Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) angebunden.

Die meisten haben mir gute Werkzeuge für meinen Genesungsprozess mitgeben können. Durch wenige andere habe ich lernen dürfen, meinen eigenen Stärken zu vertrauen und weniger den Worten der „Professionell-Helfenden“.

Aber all diese großartigen Möglichkeiten zu genesen haben mich heute dahin gebracht, wo ich jetzt bin. All den Menschen, die mich unterstützt haben, bin ich sehr dankbar. Gerade mit Hilfe der ambulanten und teilstationären Unterstützungsmöglichkeiten konnte ich persönlich am besten genesen.

Lange Wartezeiten führen häufig zur Verschlechterung des Gesundheitszustandes

Was ich damals schon als sehr schwierig empfand, waren die langen Wartezeiten sowohl auf einen Psychotherapieplatz als auch auf einen Platz in einer psychotherapeutischen Klinik. Diese Wartezeiten haben sich aber Stand heute noch verlängert. Lange Wartezeiten führen nicht selten zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Patient:innen. Ich würde mir hier eine Erhöhung der Kassensitze für Psychotherapeut:innen durch die Kassenärztliche Versorgung wünschen.

Weiter kann das Nutzen von Alternativen, wie niedrigschwelligen Coachings oder tiergestützten Therapien, eine Möglichkeit zum Überbrücken der Wartezeit bieten. Hier wären kreative Finanzierungsmöglichkeiten mit den unterschiedlichen Kostenträgern denkbar.

Versorgungsangebote müssen für alle leicht erreichbar sein

Schaumburg besitzt grundsätzlich ein gutes Angebot an Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen in psychischen Krisen und Belastungssituationen. Ist die richtige Unterstützung gefunden und ein Platz frei geworden, ist die nächste Herausforderung die Erreichbarkeit der Hilfsmöglichkeiten. Gerade auf den Dörfern (ohne Bahnhof) ist die Busverbindung mehr als ungenügend. Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen keinen eigenen Pkw besitzen, sind oftmals aufgeschmissen. Nicht jeder hat Familie, Freunde oder andere Netzwerke in der Nähe, die beim Erreichen von Hilfsmöglichkeiten unterstützen können. Nicht we-

WILLST DU
ETWAS
WISSEN?

SO FRAGE
EINEN
ERFAHRENEN
UND KEINEN
GELEHRTEN!!

(FERNÖSTLICHE
WEISHEIT)

nige vereinsamen auf Grund von wenigen sozialen Kontakten. Hierunter fallen nicht nur Menschen mit psychischen Belastungen, sondern auch ältere Menschen. Weiter sind Menschen, die an sozialen Ängste leiden, nochmal besonders betroffen. Menschen, die sich wünschen, mehr soziale Kontakte zu haben, brauchen für die ersten Schritte eine gute Begleitung. Auch ist es bei besagten Ängsten erschwert, überhaupt öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Und wenn diese dann nur selten fahren, sind sie auch meist gut gefüllt, was bei sozialen Ängsten wieder kontraproduktiv ist. Ich frage mich, ob hier die flächendeckende Implementierung von Fahrdiensten oder Anrufbussen eine Lösung sein könnte.

Auch bezüglich des Antriebes einiger Menschen wäre eine bessere Anbindung wünschenswert. Gerade in Krisenphasen könnten engmaschige Besuche zuhause Struktur geben, die Menschen in Bewegung bringen und dafür sorgen, dass Betroffene in ihrem häuslichen Umfeld gut zurechtkommen.

Der Fachkräftemangel betrifft auch die psychiatrische Versorgung

Weiter erschwert der anhaltende Personalmangel im psychosozialen Gesundheitsbereich die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Selbst wenn Plätze in der stationären oder ambulan-

ten Versorgung gewährleistet sind, sind oft zu wenig Personal oder ein zu niedriger Personalschlüssel das Problem, zumal die Zahlen von psychischen Erkrankungen weiter steigend sind.

Mehr EX-IN Genesungsbegleiter:innen in die psychiatrische Versorgung

Größerer Stress, Druck, Ausgrenzungen und politische Umstände sind nur ein Hauch möglicher Ursachen dafür.

Hier finde ich die (längst überfällige) Implementierung von EX-IN Genesungsbegleiter:innen eine sehr gute Lösung. Das sind Menschen, die selbst meist über Jahre praktische Erfahrungen mit der eigenen Erkrankung gemacht haben. Die wissen, wie sich Krisen anfühlen und vor allem wie diese bewältigt werden können, die selbst an eigenem Leib oft schwere Herausforderungen meistern mussten und den Weg daraus geschafft haben. Sie machen nicht nur Mut, dass Genesung möglich ist, sondern wissen auch, wie man diese erlangen kann. Sie sind sehr reflektiert in ihren Erfahrungen und können diese den Hilfesuchenden auch so überliefern. Auch sind sie gute Brückenbauer:innen zwischen den Patient:innen/Klienten:innen und den unterschiedlichen Professionen.

Die Ausbildung zur EX-IN Genesungsbegleiter:in lehrt, wie Genesende ihre Erfahrungen reflektieren und individuell an Hilfesuchende weitergeben können.

MEHR EX-IN GENESUNGS- BEGLEITER: INNEN IN DIE PSYCHIAT- RISCHE VERSORGUNG

Das Ex-In Modell (und somit auch die Ausbildung) basiert auf der Überzeugung, dass Menschen, die psychische Krisen durchlebt haben, diese persönlichen Erfahrungen nutzen können, um andere Menschen in ähnlichen Situationen zu verstehen und zu unterstützen. Auf dieser Grundlage wurde ein europaweit gültiges Ausbildungsprogramm (Curriculum) entwickelt. In zwölf Modulen setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit relevanten Themen auseinander und werden hierbei durch ein Moderatorenteam unterstützt. Während der Ausbildung werden die Teilnehmenden zu Experten ihrer eigenen Erfahrung und zu kompetenten Akteuren innerhalb des psychiatrischen Systems. (Quelle: Wikipedia)

EX-IN Genesungsbegleiter:innen stellen jedoch keine Konkurrenz zu anderen Berufsgruppen dar, sondern sind eine eigene Profession und können eine wichtige Ergänzung in allen stationären, ambulanten und sozialpsychiatrischen Einrichtungen sein. Somit sollte auch eine gute Entlohnung dieser wichtigen, langjährigen Erfahrungen und der anspruchsvollen Ausbildung eine Selbstverständlichkeit darstellen.

Tatsächlich ist es für viele sozialpsychiatrischen Einrichtungen noch nicht üblich, EX-IN Genesungsbegleiter:innen einzusetzen.

Mich persönlich bestärkt es, in gleich zwei Institutionen arbeiten zu dürfen, die für dieses Berufsbild offen sind und die Kompetenz meiner Arbeit anerkennen.

Ich hoffe, dass sich auch bald weitere Einrichtungen im Landkreis Schaumburg für dieses Berufsbild öffnen werden und die Kompetenz der EX-IN Genesungsbegleiter:innen anerkennen.

KURZ UND KNAPP

- Erhöhung der Kassensitze für Psychotherapeut:innen durch die Kassenärztliche Versorgung
- Bedarfsorientierte Förderung alternativer Therapiemöglichkeiten
- Verbesserung des ÖPNV
- Implementierung von Fahrdiensten
- Höherer Personalschlüssel
- Implementierung und Anerkennung von EX-IN Genesungsbegleiter:innen



Rechtliche Betreuung und Beratung als Teil des sozialpsychiatrischen Netzwerks im Landkreis Schaumburg am Beispiel von BUBIS e.V.

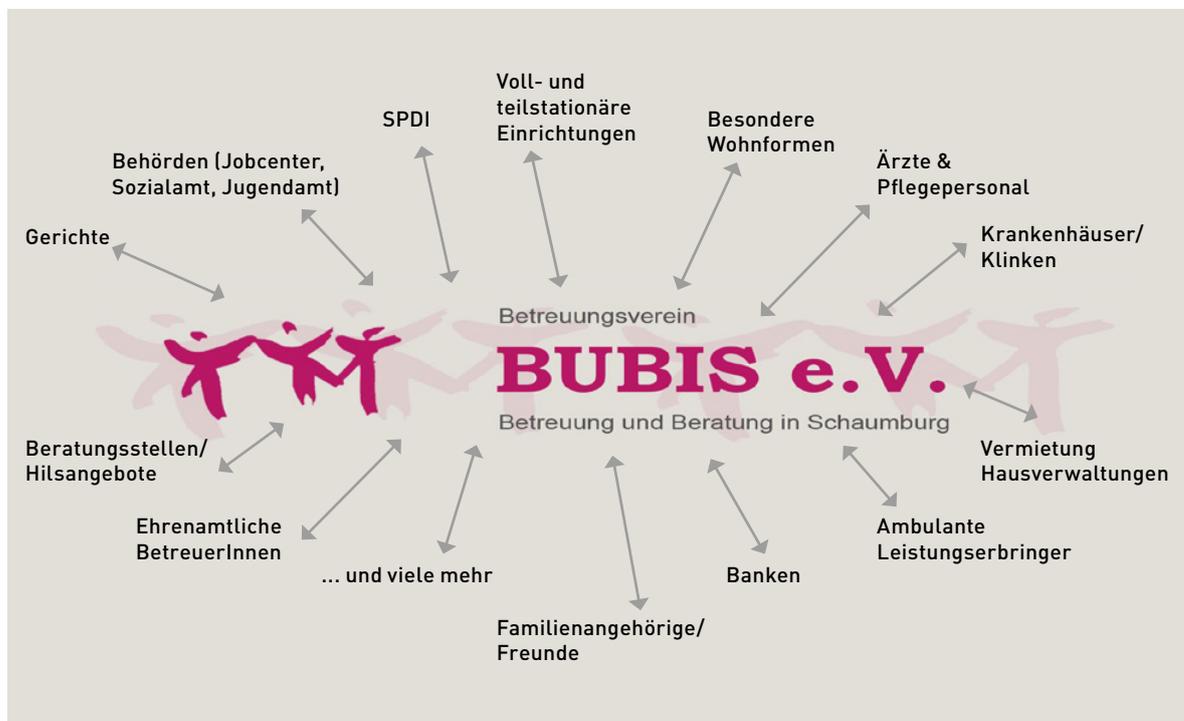
von Bärbel Wilharm
(Betreuungsverein BUBIS e.V.)

Seit 2011 ist der Betreuungsverein BUBIS (Beratung und Betreuung in Schaumburg) in Stadthagen ansässig und übernimmt rechtliche Betreuungen. Die Aufgaben des Betreuungsvereins sind Beratung, Vertretung und Unterstützung von Menschen, die körperlich, geistig oder seelisch be-

einträchtig sind oder aufgrund ihres Alters oder von Krankheit Hilfe bei der Bewältigung ihrer momentanen Lebenssituation benötigen. Neben dieser Kernaufgabe sind wir für die Gewinnung, Beratung und Fortbildung der ehrenamtlichen Betreuer:innen zuständig, was durch das neue

Betreuungsrecht ab 2023 noch mehr an Bedeutung gewinnt.

BUBIS ist ein multiprofessionelles Team aus Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagog:innen, Sozialwissenschaftler:innen, Sozialwirt:innen, Jurist:innen und Erzieher:innen.



NEUE HERAUS- FORDERUNGEN MIT DEM NEUEN BETREUUNGS- GESETZ

Wir begleiten oder erledigen Rechts-, Antrags- und Behördenangelegenheiten, organisieren und vermitteln ambulante oder stationäre, soziale und/ oder medizinische Hilfe und Versorgung, unterstützen bei der Vermögensverwaltung und kümmern uns bei Bedarf auch um alle Belange rund ums Wohnen.

Wir beraten zu Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung.

Für eine rasche und kompetente Hilfe ist eine gute Vernetzung wichtig

Durch diese vielfältigen Aufgaben haben wir ständig Kontakt zu Ämtern, Behörden und Anbietern unterschiedlichster Hilfsangebote. Wir sind oft das Bindeglied zwischen den Akteuren, diejenigen, bei denen alle Fäden zusammenlaufen, um eine gute Versorgung für unsere Klient:innen sicherzustellen. Für unsere Arbeit ist es wichtig, dass wir gut vernetzt sind im Landkreis und mit allen Netzwerkpartnern gut zusammenarbeiten, um eine kompetente und rasche Hilfe für unsere Betreuten gewährleisten zu können.

Neue Herausforderungen mit dem neuen Betreuungsrecht 2023

Mit dem neuen Betreuungsrecht kommen ab Januar 2023 neue Herausforderungen auf uns zu.

Unter anderem sollen alle (v.a.) familienfremden ehrenamtlichen Betreuer an einen Betreuungs-

verein angebunden und von diesem kontinuierlich geschult und fortgebildet werden. Es wird für Ehrenamtler viele neue Auflagen geben, die vermutlich dazu führen werden, dass vor allem die familienfremden Betreuer:innen nicht mehr bereit sein werden, dieses Amt zu übernehmen. Auch die Anforderungen an die hauptamtlichen Betreuer:innen steigen enorm. Das Berichtswesen und die Dokumentationspflichten werden ausgeweitet, sodass die Gefahr besteht, ähnlich wie in der Pflege, dass wir immer weniger persönlichen Kontakt zu unseren Betreuten haben und immer mehr nur administrative Aufgaben übernehmen.

Trotz steigender Anforderungen und wachsender Verantwortung bekommen wir rechtlichen Betreuer:innen kein höheres Stundenkontingent und keine angepasste Vergütung. Das macht es für uns zunehmend schwieriger, Nachwuchsbetreuer:innen zu gewinnen und verstärkt den Fachkräftemangel in unserem Sektor.

GUTE KOMMUNIKATION ALS CHANCE FÜR EINE KONSTRUKTIVE ZUSAMMENARBEIT!

Der Fachkräftemangel erschwert die Arbeit

Aber auch der Fachkräftemangel in den Pflegeheimen, bei den Pflegediensten und anderen stationären und ambulanten Leistungserbringern erschwert unsere Arbeit. Unsere Betreuten finden keine Therapieplätze, Krankenhaus- und Heimaufnahmen verzögern sich und eine Wahl des Anbieters haben unsere Klienten kaum noch.

Gerade durch diese „Stolpersteine“ ist eine gute Zusammenarbeit im Sinne unserer betreuten Menschen so wichtig. Klare Zuständigkeiten, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit sowie eine gute Erreichbarkeit sind hier unerlässlich.

Offenheit für den Blickwinkel des anderen und eine gute Kommunikation sehen wir gerade in unserem kleinen Landkreis als Chance für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Durch die regelmäßige Zusammenkunft von Fachgruppen und Arbeitskreisen sowie eine intensive Vernetzung dieser können Schwierigkeiten erkannt und Lösungswege erarbeitet werden.

Klarheit bei den Zuständigkeiten und „Ablaufprotokollen“ tragen dazu bei, dass den Betroffenen zeitnah die passende Unterstützung zuteil werden kann, was unser aller Ziel sein muss.

KURZ UND KNAPP

- „Wer Qualität fordert, muss auch Qualität bezahlen!“ – Ohne eine ausreichende Finanzierung der Betreuungsvereine wird es diese bald nicht mehr geben.
- Durch eine intensivere Vernetzung mit allen Akteur:innen aus der sozial-psychiatrischen Versorgung und der Erarbeitung von Handlungsleitfäden, könnte in Krisensituationen schneller die passende Hilfe für unsere Klient:innen gefunden und veranlasst werden.



Die Sozialpsychiatrische Versorgung im Landkreis Schaumburg aus Sicht der Angehörigen

von Marion Grages
(SHG Sonnenschein)

Unsere Selbsthilfegruppe **SONNENSCHNEIN** für Angehörige psychisch erkrankter Menschen gibt es seit 2016 im Landkreis Schaumburg.

Im gleichen Jahr wurde auch das Schaumburger Bündnis gegen Depression gegründet. Wir waren von Anfang an dabei und konnten uns mit unseren Themen dort einbringen.

Durch die Zusammenarbeit vieler beteiligter Institutionen entstand ein schon sehr gutes Netzwerk, von dem wir auch als Selbsthilfegruppe profitieren.

Angehörige sind ein wichtiger Baustein in der Sozialpsychiatrischen Versorgung.

Uns ist es wichtig aufzuzeigen, dass Angehörige ein wichtiger Baustein in der Versorgung und Behandlung von Erkrankten sind. Wir dürfen unsere Erkrankten in die Klinik fahren oder abholen. Wir werden vor vollendete Tatsachen gestellt, wenn sie von heute auf morgen aus der Klinik entlassen oder für ein Belastungswochenende nach

Hause geschickt werden und vieles mehr - aber wer bereitet uns auf diese dann neue Situation vor? Was dürfen wir sagen oder tun? Wer sagt uns, was richtig und verkehrt ist? Wir bleiben allein mit unseren Ängsten und Sorgen, weil sich viele Erkrankte in der Klinik, beim Arzt oder Therapeuten von

einer anderen Seite zeigen als sie es zu Hause tun.

Deshalb ist eines unserer Hauptanliegen, mehr gehört, einbezogen und mitgenommen zu werden.

Aus unserer Sicht gibt es im Landkreis Schaumburg schon ein breit gefächertes und recht gutes Unterstützungsangebot - man muss nur wissen, wohin und an wen man sich wenden kann.

Aber wie und wo finde ich auf die Schnelle als Betroffene oder Angehörige gerade in Akutsituationen Informationen über Anlaufstellen im Landkreis Schaumburg oder darüber hinaus?

Eine Möglichkeit wäre, unsere Hausärzte und auch die Krankenkassen, die meistens als erste Anlaufstelle zählen, mit Infomaterial, z. B. als „kleines Päckchen geschnürt“, auszustatten und sie bitten, diese bei Bedarf an Betroffene oder Angehörige auszuhandigen.

Wünschenswert wäre z. B. auch, eine aktuelle Therapeut:innenliste nicht nur mit Kontaktdaten, sondern auch deren Erreich-

ANGEHÖRIGE SIND EIN WICHTIGER BAUSTEIN IN DER PSYCHIAT- RISCHEN VER- SORGUNG

barkeiten. Dies würde viel Kraft- und Zeitersparnis für Erkrankte bringen. Noch besser wäre allerdings eine Stelle, wo freie Termine von Therapeuten:innen abgerufen werden könnten.

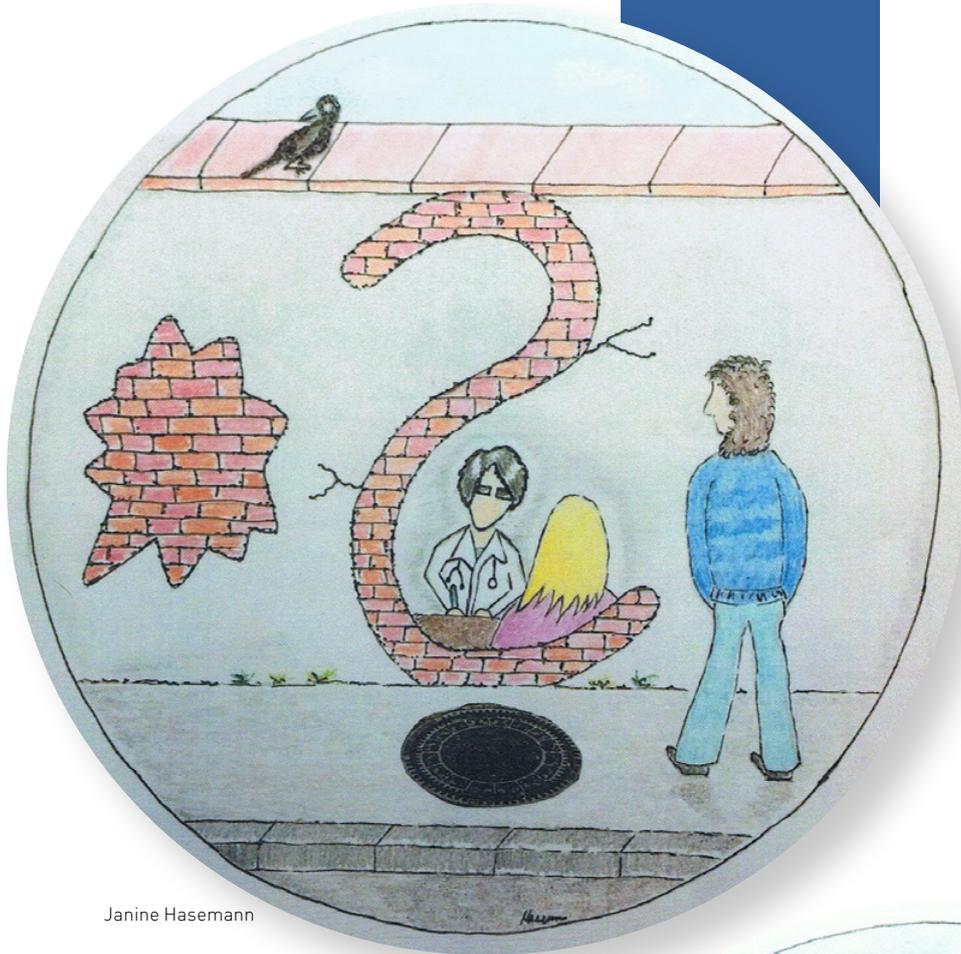
Grundsätzlich halten wir auch eine Aufstockung der Kassensitze für Therapeut:innen für unbedingt erforderlich, um die langen Wartezeiten für Betroffene und deren Angehörige zu verkürzen.

Wichtig ist ein Miteinander statt Gegenüber, denn nur gemeinsam kann man etwas bewegen. Hiervon profitieren Betroffene, ihre Angehörigen sowie beruflich Helfende.

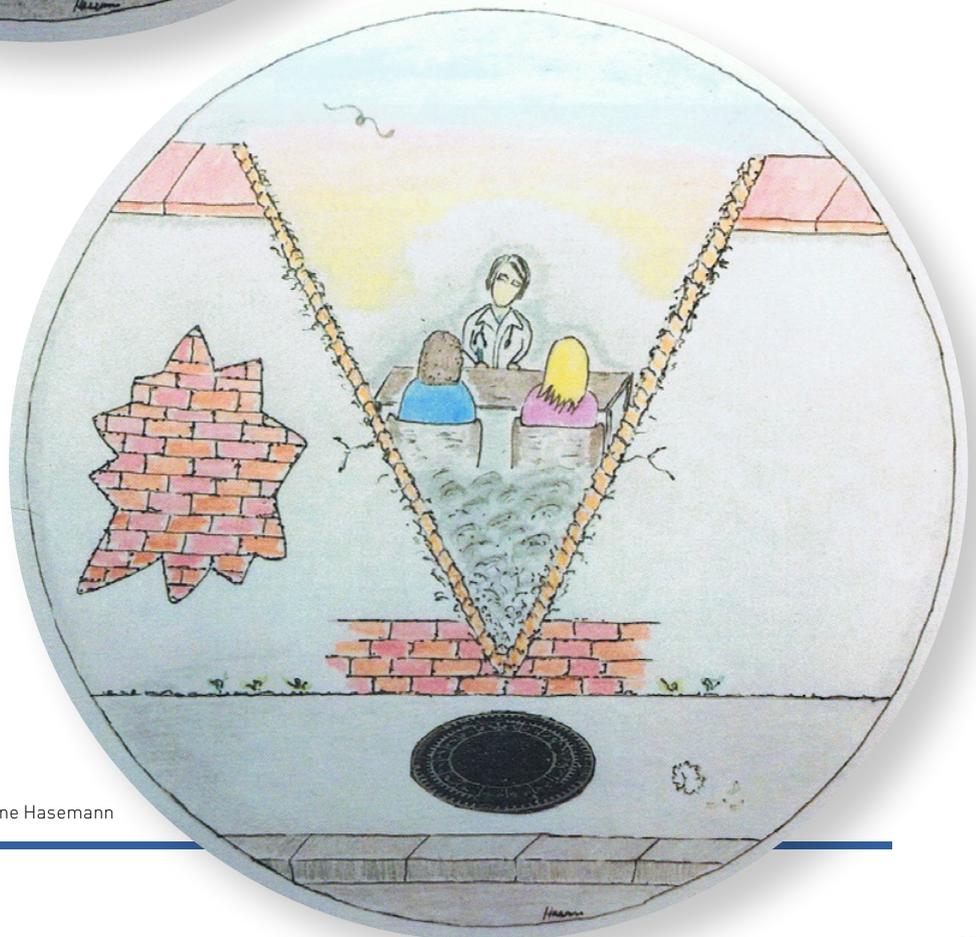
KURZ UND KNAPP

- Ausweitung bzw. Erhöhung der Kassensitze für Psycholog:innen und Therapeut:innen
- Therapeut:innenliste mit Sprechzeiten
- Angehörige mehr anhören und einbeziehen

WENIGER
AUSGRENZUNG,
MEHR EINBE-
ZIEHUNG



Janine Hasemann



Janine Hasemann



Die sozialpsychiatrische Versorgung von Menschen im Landkreis Schaumburg aus Sicht der Selbsthilfe

von **Claudia Walderbach**
(Selbsthilfekontaktstelle)

Die drei Hauptaufgaben der Selbsthilfe, insbesondere der Selbsthilfekontaktstelle des Paritätischen sind: A) Vernetzung & Kooperation, B) Ermutigung, Information und Unterstützung und C) Öffentlichkeitsarbeit.

A) Vernetzung & Kooperation

Die Kontaktstelle vermittelt Betroffene, Angehörige bzw. Interessierte an Selbsthilfegruppen, an adäquate Beratungsstellen, Fachkliniken, Krisendienste. Außerdem unterstützt sie bei der Neugründung von Gruppen, sodass sich Menschen verbinden können, die ein gemeinsames Thema anschauen und bewältigen wollen. Die Kontaktstelle schafft, u.a. durch sog. Gesamtgruppentreffen, ein Netzwerk zwischen den Selbsthilfegruppen und sorgt auch über Seminare für ein intensives Miteinander. Seit der Übernahme der Selbsthilfekontaktstelle durch den Paritätischen in 2015 hat sich die Anzahl der Selbsthilfegruppen verdoppelt (60 Gruppen) und die Vielfalt erhöht. Waren es damals eher Gruppen zum Thema chronische Erkrankung und Behin-

derung, so finden sich seit Gründung des Schaumburger Bündnisses gegen Depression in 2016 viele Gruppen zum Thema psychische Erkrankungen und seit 2022 auch soziale Gruppen wie Menschen mit Migrationshintergrund oder geschlechtlicher Vielfalt.

B) Ermutigung, Information und Unterstützung

Die Selbsthilfe hat einen doppelten Nutzen: für die Solidargemeinschaft und den Einzelnen:

Für die Solidargemeinschaft bedeutet die Selbsthilfearbeit zum einen Kostenersparnis: Selbsthilfe wird als kostengünstiges Präventions- bzw. Nachsorgeangebot genutzt. Durch regelmäßigen Besuch von Selbsthilfegruppen können noch mehr oder weiteren psychischen Erkrankungen vorgebeugt werden und sich Menschen stabilisieren. Zum anderen Zeitersparnis: Persönliche Anliegen zum eigenen Thema können in der Gruppe in Ruhe besprochen werden. Die Selbsthilfe ist eine wichtige Erweiterung des bestehenden Angebotes in der medizinisch-therapeutischen Versorgungslandschaft.

Für jeden Einzelnen kann eine Selbsthilfegruppe Halt, Richtung, Sinn und Orientierung geben. Die Gruppe wird oft als sicherer Ort der Vertraulichkeit, Verlässlichkeit, Zugewandtheits und des echten Interesses erlebt. Weiter kann sie ein Erfahrungsraum

DURCH REGELMÄSSIGEN BESUCH VON SELBSTHILFEGRUPPEN KÖNNEN SICH MENSCHEN STABILISIEREN.

sein, in dem man sich ausprobieren, üben und (gedanklich) spielen kann. Darüber hinaus dient Selbsthilfe als Informationsraum und Horizonterweiterung, in dem eine Lobby für das eigene Thema geschaffen werden kann. Stichwort: mündige:r Patient:in. Nicht zuletzt kann durch soziales Eingebunden-Sein Isolation und Einsamkeit durchbrochen werden. Dem Thema Einsamkeit zu begegnen, ist gerade in diesen herausfordernden Zeiten eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns auch hier in Schaumburg noch mehr widmen müssten.

C) Öffentlichkeitsarbeit

Themen aus der Selbsthilfe werden auf unterschiedliche Art und Weise in die Öffentlichkeit getragen: Gespräche, Lesungen, Informationsabende, Ausstellungen, Selbsthilfetage, Workshops, Aktivitäten über Bewegung, Tanz, Musik, Theater.

Die Mitarbeitenden unterstützen den Austausch zwischen Jung und Alt. Aufgrund der unterschiedlichen Bedarfe und Haltungen stehen die Mitarbeitenden dabei vor immer neuen Herausforderungen. Ein Beispiel hierfür ist, dass Jüngere sich nicht immer am selben Ort zur selben Zeit treffen möch-

ten und das gemeinsame miteinander Tun wichtiger ist als ausschließlich miteinander Reden. Oder, dass sie sich virtuell statt live treffen.

Selbsthilfegruppen schaffen Verbindung von Menschen aus unterschiedlichen Erfahrungshintergründen und Kulturen. Dies führt auch zu Herausforderungen unter den Teilnehmer:innen und setzt eine gewisse Offenheit gegenüber Sprachbarrieren sowie Menschen, deren Lebens-, Denk- und Verhaltensweisen fremd sind, voraus.

Selbsthilfeaktive machen Austausch von Menschen aus Schaumburg möglich und fördern diesen auch. Im ländlichen Raum Schaumburgs ist allerdings die Mobilität als Problem zu nennen.

Die Selbsthilfekontaktstelle kooperiert mit anderen Akteuren, Gremien und AG`s in der Selbsthilfelandschaft, dem Sozial- und Gesundheitswesen auf regionaler, überre-

FÜR JEDEN
EINZELNEN
KANN EINE
SELBSTHILFE-
GRUPPE HALT,
RICHTUNG,
SINN UND
ORIENTIERUNG
GEBEN.

gionaler und Bundesebene. Diese „Synergien“ werden in Schaumburg sehr gut genutzt, z. B. über das Netzwerk des Schaumburger Bündnisses gegen Depression, dem Sozialpsychiatrischen Dienst und Sozialpsychiatrischen Verbund. Wünschenswert wäre eine engere Zusammenarbeit mit den hiesigen Hausärzt:innen, damit langfristig eine Begegnung auf Augenhöhe von mündigen Patient:innen und Ärzteschaft gefördert werden kann.

KURZ UND KNAPP

- Höhere Mobilität (z. B. durch einen Selbsthilfebus) und dadurch einfachere Teilhabe ermöglichen.
- Interesse und Beteiligung von Haus- und Fachärzten an den Netzwerken in Schaumburg zum Thema psychische Gesundheit wecken.
- (Und damit) eine Begegnung auf Augenhöhe zwischen Ärzteschaft und mündigen Patient:innen fördern.
- Offenheit der Bevölkerung gegenüber Menschen erzeugen, deren Lebens-, Denk-, Verhaltensweisen fremd sind.



Die sozialpsychiatrische Versorgung von geflüchteten und zugewanderten Menschen im Landkreis Schaumburg

von Sunita Schwarz
(Verein ZePGIS e.V.)

Vielfalt ist DAS Thema in Schaumburg! Lassen Sie uns mit ein paar Zahlen beginnen...

Rund 158.282 Einwohner:innen zählt der Landkreis Schaumburg, etwa 9% der Menschen im Landkreis haben einen Zuwanderungshintergrund. Das sind etwa 14.220 Menschen aus knapp 142 unterschiedlichen Nationen. In der Kreisstadt Stadthagen sind es sogar etwa 17,5%, dabei nicht mitgezählt sind die Menschen mit Zuwanderungshintergrund, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind und einen deutschen Pass haben. Bei einer Gesamtbevölkerung in Stadthagen von 23.270 Menschen sind das mehr als 4.000 Menschen.

Wussten Sie das auch schon? Jeder vierte Erwachsene erfüllt die Kriterien einer psychischen Erkrankung innerhalb eines Jahres

Laut einer Studie vom DGPPN ¹ erfüllt jeder vierte Erwachsene die Kriterien einer psychischen Erkrankung innerhalb eines Jahres. Das bedeutet, bei einem Bevölkerungsanteil von knapp 84% Erwachsenen (über 18) geht es um jährlich etwa 3.000

mit Zuwanderungsgeschichte in Schaumburg, die betroffen sein können. Hinzu kommt, dass besonders Personen, deren Zuwanderung mit einer Flucht in Verbindung stehen, häufig in mehrfacher Weise psychisch belastet sind. ²

Das ist eine Menge, oder? Und diese Vielfalt hat Potenziale wie auch Bedarfe für die sozialpsychiatrische Versorgung in Schaumburg!

Traumatische Erfahrungen, anhaltender Stress durch Krieg im Herkunftsland, Wohnraummangel, ein erschwerter Zugang zur Gesundheitsversorgung und ungewisse Aufenthaltsperspektiven – es gibt unzählige Gründe für psychische Belastungen

Menschen, die neu in ein Land einwandern, durchleben häufig sogenannte „Postmigrationsstressoren“. Bedingt durch die anhaltenden Belastungen auch nach der Zuwanderung, Krieg und Unruhen im Herkunftsland, Angehörige im Herkunftsland, die schlechten Bedingungen ausgesetzt sind oder die Schwierigkeiten, in der deutschen Gesellschaft Fuß zu fassen, erzeugen starken Stress. Auch Traumafolgestörungen treten häufig besonders bei geflüchteten Menschen auf. Die Folgen der Corona Pandemie, der Krieg in der Ukraine oder die hohe Inflation sind zusätzlich verstärkende Stressoren.

ES WIRD
ERWARTET,
DASS DIE ZAHL
PSYCHISCH
BELASTETER
MENSCHEN
INSGESAMT
ZUNEHMEN
WIRD.

Es ist zu erwarten, dass die Zahl psychisch belasteter Menschen insgesamt auch in Schaumburg zunehmen wird.

Die gut vernetzte sozialpsychiatrische Versorgung in Schaumburg bietet viele Potenziale für die interkulturelle Öffnung – der Mangel an Fachkräften erschwert dies gleichzeitig!

Die sozialpsychiatrische Versorgung im Landkreis ist breit angelegt, es gibt umfangreiche Angebote im ambulanten, teilstationären und stationären Sektor. Eine Klinik, psychiatrisch- ambulante Angebote, der Sozialpsychiatrische Dienst, Tagesstätten, ein Treff und Angebote der Selbsthilfe bilden neben bestehenden Beratungsstellen nur einen Teil einer breit aufgestellten und gut vernetzten Struktur dar.

Allerdings liegen die Wartezeiten für die krankenkassengestützte, therapeutische Versorgung in Schaumburg bei über sechs Monaten, in manchen Fällen sogar deutlich länger. In bestehenden Fachteams, die großartige Arbeit leisten, fehlen zudem (neben dem Personal) fast überall Sprachkompetenzen wie z.B. arabisch, persisch, türkisch, französisch. Hinzu kommt, dass Sprache allein, die durch Dolmetscher:innen teils aufgefangen werden kann, nicht die kulturspezifischen Bedarfe abdeckt. Der bestehende Fachkräftemangel insbesondere im ländlichen Sektor macht den

Anspruch der interkulturellen Öffnung zu keinem Einfachen.

Es besteht ein Bedarf an einer interkulturellen Ausrichtung der bestehenden Versorgungsangebote in Schaumburg!

Eine bewusste interkulturelle Öffnung gibt es im Landkreis kaum. Weder bei den medizinischen Angeboten, noch bei den Angeboten der Eingliederungshilfe. Das bestätigen auch die Rückmeldungen aus dem fachlichen Austausch mit Kolleg:innen und die bedarfsorientierte Befragung Geflüchteter und Zugewanderter in Schaumburg durch ZePGiS e.V. Auch ist es in den vergangenen Jahren wiederkehrend zu mehreren Suiziden Geflüchteter im Landkreis gekommen. Dies belastet auch beruflich Helfende und Ehrenamtliche.

Zugangsbarrieren auflösen durch einfach zugängliche Informationen und eine zielgruppenspezifische Ansprache durch selbst zugewanderte Menschen!

Bisher ist es zudem kaum möglich, als nicht-deutschsprachiger Mensch einfach verständlich aufbereitete Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten in psychischen Krisen zu bekommen. Nicht-deutschsprachige Personen, die an Hilfsangebote angebunden sind, scheitern dann häufig nicht nur an der Sprachbarriere, sondern auch an der nicht kulturspezifischen Ansprache. Bei leichteren psy-

MENSCHEN MÜSSEN MIT IHREN KULTUR- SPEZIFI- SCHEN BE- DÜRFFNISSEN ABGEHOLT WERDEN!

chischen Belastungen braucht es nicht immer Fachkräfte. Bestehende Angebote könnten bereichert werden durch geschulte, mehrsprachige Gesprächspartner:innen und Multiplikator:innen. Das ist eine Chance, die aus- und aufgebaut werden kann!

Hilfen anbieten, die dann auch ankommen – Menschen müssen mit ihren kulturspezifischen Bedürfnissen abgeholt werden!

Es braucht eine direkte Beteiligung dieser Zielgruppe, um herauszufinden, welche psychischen Belastungen geflüchtete Menschen in Schaumburg eigentlich haben und welche Bedarfe sie an mögliche Hilfsangebote haben. Betroffene Menschen müssen mit eingebunden sein in die Entwicklung von Lösungsansätzen. Es braucht neue zusätzliche Angebote in der bestehenden sozialpsychiatrischen Landschaft, die modern, interkulturell und divers sind. Angebote, die digital und analog stattfinden können und sich an einem ganz besonders orientieren: den Bedürfnissen der Menschen, um die es eigentlich geht!

KURZ UND KNAPP

- Die bestehenden Angebote der sozialpsychiatrischen Versorgung müssen bedarfsorientiert erweitert werden für Geflüchtete und Zugewanderte in Schaumburg
- Die Ressourcen und Potenziale von Geflüchteten und Zugewanderten Menschen nutzen, sie umfangreich qualifizieren und bereits bestehende sozialpsychiatrische Angebote ergänzen! So kann auch ein kultursensibler Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen ermöglicht werden.
- Nicht ohne uns über uns! Alle neuen Angebote der sozialpsychiatrischen Versorgung müssen mithilfe selbst Betroffener entwickelt und umgesetzt werden. Soziale Psychiatrie lebt durch das aktive Einbeziehen und Mitgestalten selbst Betroffener!

1 <https://www.dgppn.de/schwerpunkte/zahlenundfakten.html>

2 https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2019/02/BAfF_Positionspapier_Laienhilfe_2019.pdf



AUS DER
SICHT DES
SOZIAL-
PSYCHIAT-
RISCHEN
DIENSTES

Der psychiatrische Hausbesuch als wesentliches Element einer niedrigschwelligen psychiatrischen Versorgung – am Beispiel des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Landkreis Schaumburg

von René Viol
(Geschäftsführung Sozialpsychiatrischer
Verbund)

Mit der Verkürzung der Aufenthaltsdauer in den Psychiatrien wurde bereits Anfang des 19. Jahrhunderts die „Offene Irrenfürsorge“ geboren – ein Vorläufer der heutigen Sozialpsychiatrischen Dienste.¹ Sinn und Zweck war die Risikominimierung nach der Entlassung aus der Klinik. Während eines Hausbesuches sollte geprüft werden, wie die betroffene Person auf die Entlassung reagiert hatte und inwieweit die Situation zu Hause der weiteren Genesung zuträglich war. Mit dem Inkrafttreten des NPsychKG im Jahr 1978 entstanden nach und nach in den niedersächsischen Kommunen die Sozialpsychiatrischen Dienste (SpDi) – im Landkreis Schaumburg im Jahr 1985.

Zu den weiteren Hilfen, die die Sozialpsychiatrischen Dienste heute anbieten, zählen unter anderem Sprechstunden zum Zwecke der Beratung oder das Aufsuchen von Per-

sonen, die beispielweise nicht in der Lage sind, Hilfen aufzusuchen. Neben der niedrigschwelligen pädagogischen und medizinischen Beratung beinhaltet das Hilfsangebot auch die niedrigschwellige Betreuung der Betroffenen. Niedrigschwellig meint im Allgemeinen, dass den Betroffenen der

Zugang zu den Hilfen möglichst einfach gemacht wird. Die Hilfsangebote dürfen auch Personen, die in näherer Beziehung zu einer betroffenen Person stehen, ebenfalls nutzen. Das Hauptziel der angebotenen Hilfen ist, einer stationären Behandlung entgegenzuwirken und möglichst ausreichend ambulante Hilfen einzusetzen. Dabei soll dem Grundbedürfnis nach Wohnen und Intimität nachgegangen werden.

Hausbesuche dienen der Unterstützung

Besuchen heute die Mitarbeiter:innen des SpDi eine betroffene Person zu Hause, geschieht dies nach Möglichkeit nach vorheriger Absprache. Die Hausbesuche dienen der Unterstützung und Stabilisierung der verschiedenen Lebensfelder, in denen die Betroffenen eingebunden sind, wie z. B. der Erhalt der Wohnung, der Arbeit und die sozialen Netze. Darüber hinaus haben Hausbesuche das Ziel der Informations- und Bedarfsermittlung, der Förderung einer tragfähigen Beziehung zu den betroffenen

Personen, dem Abbau von Schwellenängsten gegenüber Behörden, der Betrachtung des Wohnraums sowie für Gespräche mit Personen im Wohnumfeld.

Hausbesuche als zentrale Methode niedrighschwelliger Arbeitens

Der Hausbesuch kann generell als eines der niedrighschwelligsten Angebote in der Versorgung psychisch erkrankter Personen bezeichnet werden. Ohne die aufsuchende Hilfe würden vielen Personen mit psychischer Erkrankung, denen es aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich ist, einer Komm-Struktur nachzugehen, praktisch von der Hilfe ausgeschlossen bleiben. Nach dem Telefonat ist im SpDi im Landkreis Schaumburg der Hausbesuch die am häufigsten eingesetzte Methode zur Kontaktaufnahme - ca. 900 Hausbesuche im Jahr 2021. An dritter Stelle folgen die Gespräche in den Dienststellen.

Immer weniger ambulante Plätze in der psychiatrischen Versorgung

Für die Mitarbeiter:innen des SpDi wird es aufgrund des Fachkräftemangels (Fachärzt:innen, Psychotherapeut:innen, Sozialarbeiter:innen, Pfleger:innen) sowie fehlender Therapieplätzen (niedergelassene psychiatrische- und psychotherapeutische Praxen) immer schwieriger, den betroffenen Personen eine bedarfsgerechte Ver-

sorgung im häuslichen Umfeld zu ermöglichen. Entgegen dem Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ bleibt den betroffenen Personen häufig keine andere Möglichkeit, als lange auf die Behandlung zu warten oder sich in eine stationäre Behandlung aufnehmen zu lassen.

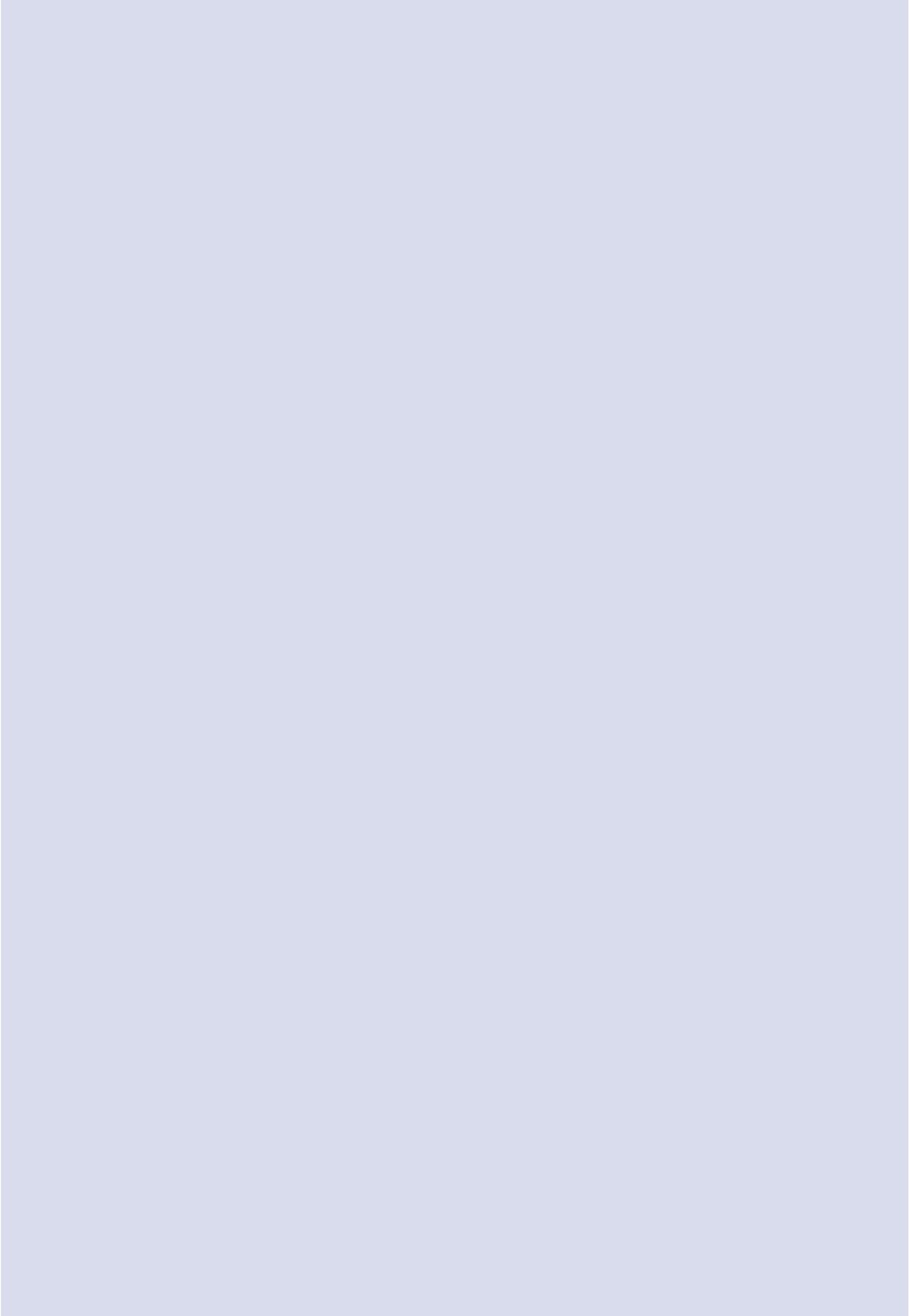
Vorhandene ambulante Angebote für viele psychisch kranke Personen nur schwer erreichbar

Neben den bereits o.g. Gründen ist es den Betroffenen auch häufig aus eigener Kraft nicht möglich, z.B. aufgrund der Erkrankung oder dem Nichtvorhandenseins eines bezahlbaren öffentlichen Nahverkehrs, an Angeboten der ambulanten Versorgung teilzunehmen, z.B. Besuche des Arztes, des SpDi, einer Begegnungsstätte etc.

KURZ UND KNAPP

- Der Hausbesuch ist ein zentrales Element für eine bedarfsgerechte Versorgung psychisch erkrankter Personen
- Die Stärkung der ambulanten Angebote führt zu weniger stationären Aufenthalten
- Eine Stärkung des öffentlichen und bezahlbaren Nahverkehrs erhöht die Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

¹ Vgl. Stoffels; Kruse (1996): Der psychiatrische Hausbesuch. Hilfe oder Überfall. Bonn: Psychiatrie Verlag GmbH. S. 23



§ 8

Sozialpsychiatrischer Verbund

(1) Die Landkreise und kreisfreien Städte bilden Sozialpsychiatrische Verbände. Im Sozialpsychiatrischen Verbund eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt sollen alle Anbieter von Hilfen im Sinne des § 6 und jeweils zwei Personen vertreten sein, die von den Selbsthilfeorganisationen Betroffener und Angehöriger psychisch Kranker benannt werden. Der Sozialpsychiatrische Dienst führt die Geschäfte des Sozialpsychiatrischen Verbundes.

(2) Der Sozialpsychiatrische Verbund sorgt für die Zusammenarbeit der Anbieter von Hilfen und für die Abstimmung der Hilfen. Die Sozialpsychiatrischen Verbände in benachbarten Versorgungsgebieten sollen zu diesem Zweck zusammenarbeiten.

(3) Plant ein Anbieter von Hilfen oder dessen Träger eine wesentliche Änderung des Angebots an Hilfen, so hat er den Sozialpsychiatrischen Verbund hierüber unverzüglich zu unterrichten.

Niedersächsisches Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke (NPsychKG) vom 16. Juni 1997
Novelliert: 21.09.2017

Der Sozialpsychiatrische Verbund und seine Gremien

von René Viol
(Geschäftsführung Sozialpsychiatrischer Verbund)

Organisationsstruktur:

Als Struktur und Fachgruppen und Fachkonferenzen des Sozialpsychiatrischen Verbundes (SpV) haben sich entwickelt und bewährt:

- Die Fachgruppe Ambulante Versorgung
- Die Fachgruppe Stationäre Versorgung
- Die Fachgruppe Berufliche Perspektiven
- Die Fachkonferenz Gerontopsychiatrie
- Die Fachkonferenz Sucht
- Die Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan

Die Teilnehmer:innen der Fachgruppen und Fachkonferenzen treffen sich ca. zweimal im Jahr.

Die Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan tagte acht Mal im Jahr 2022.

Im Folgenden berichten die Mitarbeiter:innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes über die sozialpsychiatrische Arbeit im ländlichen Raum.

Im Anschluss informieren die Fachgruppen des Sozialpsychiatrischen Verbundes über ihre Arbeit in den Jahren 2021 und 2022.

Die Fachstelle Sucht stellt sich und die ambulante Grundversorgung für Menschen mit einer Suchterkrankung vor (Kapitel 4).

Das Schaumburger Bündnis gegen Depression hat eine neue Heimat in der Selbsthilfekontaktstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Schaumburg gefunden. Es wird über die Struktur der Arbeitsgruppen, die Ziele und die Aktionen berichtet (Kapitel 5).

Der Sozialpsychiatrische Dienst im ländlichen Raum

von Jacqueline Engel,
Natalie Geller, Gabriele Hoffmann-
Busche, Victoria Eichler und René
Viol (SpDi LK Schaumburg)

Der Landkreis Schaumburg liegt am nördlichen Rand der deutschen Mittelgebirge am Übergang zur norddeutschen Tiefebene. Er umfasst eine Gesamtfläche von 675,52 qkm. Stand 2021 leben ungefähr 159.000 Einwohner in 38 Gemeinden. Den Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) gibt es in Schaumburg seit 1985. Er ist fester Bestandteil des Gesundheitsamtes und handelt im Auftrag des Landkreises Schaumburg. Das Hauptamt befindet sich in der Innenstadt Stadthagens. Zwei weitere Außenstellen gibt es in Bückeburg und Rinteln. Momentan arbeiten 12 Mitarbeiter:innen beim SpDi.

Der SpDi arbeitet anhand der rechtlichen Grundlage des Niedersächsischen Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke (NPsychKG). In dem Gesetz sind Hilfen für Menschen mit psychischen und seelischen Behinderungen sowie die Unterbringung betroffener Personen geregelt. Ziel der Hilfen ist es, allen Betroffenen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die stationäre Unterbringung, wenn möglich, zu vermeiden. Der SpDi wird initiativ oder durch Kenntnis von Nachbarn, Angehörigen, Polizei oder anderen Institutionen, die auf die Situation aufmerksam machen, tätig. Die Aufgaben des NPsychKG für den Bereich Suchterkrankungen hat das Diako-

nische Werk d. Ev.-luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe e.V. / Fachstelle Sucht vom Landkreis Schaumburg übernommen.

Im Landkreis Schaumburg deckt der SpDi die Tätigkeitsfelder niedrigschwellige **Beratung und Betreuung in Form von Gesprächen, Kriseninterventionen und (im Notfall) Unterbringungen und Netzwerkarbeit und Steuerung im regionalen Verbund ab.**

Der SpDi hatte im Jahr 2021 Kontakt zu 961 Klient:innen. Davon waren 474 Klient:innen zuvor nicht bekannt. Der SpDi war im Jahr 2021 an 118 Kriseninterventionen beteiligt. Bei 49 Kriseninterventionen kam es zu einer Unterbringung nach dem NPsychKG, 18 freiwilligen Aufnahmen und in 51 Fällen konnte die Krise ohne Klinikaufenthalt gelöst werden. Berücksichtigen wir die Unterbringungen außerhalb der Dienstzeiten des SpDis, zählen wir im Landkreis Schaumburg im Jahr 2021 insgesamt 239 Unterbringungen nach dem NPsychKG.

Krise als sofortiger Handlungsbedarf

Ist die Krise während der Dienstzeiten des SpDi, führt dies zu einer sofortigen Unterbrechung des üblichen Arbeitsablaufes, da sofortiger Handlungsbedarf besteht. Jede Krisensituation ist von den Mitarbeiter:innen des SpDi auf ein Neues zu prüfen, da jede Krise anders verläuft. In der Regel finden Kriseninterventionen vor Ort durch Klärung der Situation, diagnostischer und Gefährdungseinschätzung statt. Es wird versucht, eine Behandlungseinsicht zu wecken.

KRISE ALS SOFORTIGER HANDLUNGS- BEDARF

Auch langjährige Betreuung möglich

Viele Betroffene, insbesondere schwer psychisch kranke Menschen, die in schwere psychiatrische Krisen geraten können, sind dem SpDi durch langjährige Begleitung bekannt und es besteht ein Vertrauensverhältnis. Durch diese Arbeitsweise können Krisen oft frühzeitig erkannt und Zwangsmaßnahmen verhindert werden.

In letzter Zeit haben, möglicherweise durch die Pandemie bedingt, die Mitarbeiter:innen des SpDi immer mehr mit komplexen Hilfebedarfen, herausfordernden Verhaltensweisen und existentiellen Problemlagen der Klienten zu *kämpfen*. Schwierig wird es, wenn keine ausreichende Krankheitseinsicht besteht und Rückzug und Isolierung der Betroffenen sich fortsetzen. Hierbei sind ein enormer zeitlicher Aufwand und Beziehungsarbeit erforderlich, um Betroffene für das Hilfesystem zu gewinnen.

Sozialpsychiatrische Arbeit im Landkreis Schaumburg erfordert eine gewisse Offenheit gegenüber der Bevölkerung. Es kann passieren, dass Mitarbeiter:innen auf dem Marktplatz in ein Beratungsgespräch mit Klient:innen verwickelt werden. Hierbei gilt es, Nähe und Distanz zu wahren. Neben dem Fachwissen sollte auch ein Respekt für regionale Gepflogenheiten vorhanden sein.

Ein Blick in die Zukunft

Die Mitarbeiter:innen im SpDi wünschen sich für die Zukunft mehr dialogisches Arbeiten in der sozialpsychiatrischen Versorgung. Dialogisch meint den Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen und professionell Helfenden auf Augenhöhe. Es geht darum, dass die an der Situation Beteiligten nicht übereinander, sondern miteinander sprechen.

Der Landespsychiatrieplan plädiert für eine Stärkung der Selbsthilfe und für mehr Partizipation der Betroffenen an der psychiatrischen Versorgung. Für den Sozialpsychiatrischen Dienst könnte dies bedeuten, dass die Arbeit um die Perspektive der Betroffenen und/ oder Angehörigen erweitert wird. Dies könnte in Form der Beschäftigung von Genesungsbegleiter:innen im SpDi erfolgen.

Berichte der Fachgruppen und Fachkonferenzen des Sozial- psychiatrischen Verbundes über ihre Arbeit in den Jahren 2021 und 2022

Die Fachgruppen und Fachkonferenzen dienen der themenbezogenen, instituti- ons- und berufsgruppenübergreifenden Vernetzung innerhalb des Sozialpsychiatrischen Verbundes im Landkreis Schaumburg.

Fachgruppe Ambulante Versorgung

von Benjamin Bartsch (adessel)

Wer sind wir und wozu treffen wir uns?

Die Fachgruppe Ambulante Versorgung setzt sich aus unterschiedlichen Anbietern der Bereiche Soziale Assistenz (BeWo), Alltagsbegleitung, der psychiatrisch häuslichen Krankenpflege (pHKP) sowie Mitarbeiter:innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpDi) und des KRH Wunstorfs zusammen.

Die Teilnehmenden möchten sich durch einen regelmäßigen, interdisziplinären und institutionsübergreifenden Austausch einen gemeinsamen Stand über das hiesige Versorgungsangebot verschaffen. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Institutionen soll ausgebaut und optimiert werden, um eine bestmögliche, an die Bedürfnisse der Klient:innen und Patient:innen angepasste Versorgung zu gewährleisten.

Der Gedanke einer gemeindepsychiatrischen Versorgung soll inhaltlich weitergedacht, an aktuelle Vorgaben und Gegebenheiten angepasst und koordiniert umgesetzt werden.

Wie häufig treffen wir uns und was waren die Themen?

Die Treffen der Fachgruppe finden halbjährlich statt. Inhaltlich wurden folgende Themen und Fragestellungen bearbeitet:

- Zusammenarbeit von SpDi und Kliniken bei Entlassungen bzgl. der Nachsorge der Patient:innen
- Die Beteiligung der Psychiatrischen Institutsambulanzen im Krisenfall
- Was zeichnet die ambulante Versorgung in Schaumburg aus und wo gibt es Spielraum für Verbesserungen?
- Die Anpassung der Versorgung an die Corona-Pandemie
- Überlegungen und Planungen zu den Themen Psychiatriekonferenz, Vollversammlung/ Fachtagung und Sozialpsychiatrischer Plan

Was will die Fachgruppe in Zukunft erreichen?

Neben dem Sozialpsychiatrischen Plan stellt das BTHG einen wichtigen Themenbereich und zeitgleich eine Herausforderung an die Mitarbeitenden im Bereich der Sozialen Versorgung dar. Dies betrifft unter anderem die Einführung und Umsetzung des neuen Bedarfsermittlungsverfahrens Niedersachsen **B.E.Ni 3.0**.

Fachtagungen mit Referent:innen sowie Workshops für Mitarbeitende sollen Aufklärung und Sicherheit bei der Umsetzung des **BTHG** geben.

Fachgruppe Stationäre Versorgung

von Bianca Weihmann
(Hof Windheim)

Wer sind wir und wozu treffen wir uns?

In der Fachgruppe Stationäre Versorgung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Vertretern der Burghof-Klinik, des KRH Psychiatrie Wunstorf, des SpDi, der Einrichtungen der besonderen Wohnformen und der Betreuungsvereine statt. Die Teilnehmenden erwarten durch die Arbeit im Netzwerk eine bessere Zusammenarbeit im Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen Institutionen und sie erwarten mehr Synergien mit dem Ziel, die Versorgung der Menschen mit Unterstützungsbedarf zu verbessern. Die Themen der Sitzungen werden mit den Teilnehmenden gemeinsam entwickelt und aus den unterschiedlichen Perspektiven, Fachkompetenzen und multiprofessionellen Sichtweisen diskutiert und erarbeitet.

Wie häufig treffen wir uns und was waren die Themen?

Die Fachgruppe trifft sich ca. zweimal im Jahr. Als nächster Termin ist der 12.09.2023 vorgesehen.

Während der letzten Treffen wurden folgende Themen bearbeitet:

- 08.12.2020: konstituierende Sitzung unter Abklärung von Erwartungen an eine Fachgruppe Stationäre Versorgung und Vorstellung des Aufbaus eines Sozialpsychiatrischen Plans für den LK SHG
- 14.09.2021: Austausch über Klienten mit besonders hohem Unterstützungsbedarf
- 22.03.2022: Austausch über die Quarantänesituationen in allen Einrichtungen und den Umgang damit, Austausch zu unterschiedlichen Modellen der Gemeinde-psychiatrischen Versorgung
- 13.09.2022: Ausblick auf das neue Betreuungsrecht, Fachkräftemangel in den Kliniken führt zu Stations-schließungen, die Corona-Ausfälle erschweren die Arbeit zusätzlich, Einrichtung eines stationären Aufnahmezentrums inkl. 16 ambulanter Krisenbetten im KRH Wunstorf, Beteiligung der Burghof-Klinik an dem Forschungsprojekt Return To Work (RTW-PIA).

Was will die Fachgruppe in Zukunft erreichen?

Netzwerkstrukturen etablieren, um die gemeindepsychiatrische Versorgung zu verbessern. Mitarbeitende von Einrichtungen und dem LK SHG bilden sich in der Methode Open Dialog fort, es besteht der Wunsch, die Methode zu implementieren.

Fachgruppe Berufliche Perspektiven

von Raimund Sichma (Bruchhof)
und René Viol (Geschäftsführung
Sozialpsychiatrischer Verbund)

Wer sind wir und wozu treffen wir uns?

In der Fachgruppe Berufliche Perspektiven (FG) treffen sich regelmäßig Einrichtungen, die sich mit Tagesstruktur, Arbeit bzw. Vermittlung und Beratung in diese im Landkreis Schaumburg befassen. Dies sind z. B. die PLSW, integra, EX+Job, Projekt Probsthagen, die EUTB etc. Hinzu kommen gesetzliche Betreuer:innen, die Kliniken und der Sozialpsychiatrische Dienst.

Bei den halbjährlichen Treffen stellt sich die einladende Einrichtung umfangreich vor und beschreibt die eigene Arbeit. Auch die anderen Anbieter berichten über neue Aktivitäten. Dies führt zu einem besseren Verständnis der Angebotsstruktur, dient dem fachlichen Austausch unter Kolleg:innen und erleichtert die Vernetzung. Die Themen der Sitzungen werden mit den Teilnehmenden gemeinsam entwickelt, diskutiert und erarbeitet.

Wie häufig treffen wir uns und was waren die Themen?

Die FG trifft sich zweimal im Jahr. Als nächster Termin ist voraussichtlich der 11.07.2023 vorgesehen.

Das Thema Corona und der Umgang mit der Infektion hatte uns die letzten Sitzungen beschäftigt. Was macht die Pandemie mit

uns als professionell Unterstützende, als Institution mit unseren Angeboten und wie wirkte sich die Pandemie auf unser Klientel aus? Der Betreuungsverein BUBIS e.V. hat seine Arbeit vorgestellt und warb dafür, bei Problemen lieber einmal mehr zum Telefon zu greifen und – falls vorhanden – die

Betreuer:innen in die Lösungsfindung mit einzubeziehen. Die FG wünscht sich für die Zukunft noch einen Ausblick auf das neue Betreuungsgesetz.

Eine Mitarbeiterin aus dem Sozialdienst der Burghof-Klinik berichtete über die Beteiligung an dem Forschungsprojekt Return To Work (RTW-PIA).

Was will die Fachgruppe in Zukunft erreichen?

Für die Zukunft ist geplant, die FG weiter zu öffnen, um z. B. auch mit den Leistungsträgern wie dem JobCenter oder der Eingliederungshilfe gemeinsame Strategien zur Umsetzung der veränderten Gesetzeslage des **BTHG** sowie **B.E.Ni 3.0** zu erarbeiten.

Die FG lädt zum nächsten Treffen Mitarbeiter:innen aus dem JobCenter und dem ESTA-Bildungswerk ein. Viele Klient:innen und Patient:innen sind im ALG II-Bezug / Bürgergeld und werden über das JobCenter oder das ESTA-Bildungswerk gecoacht. Das Ziel ist die wechselseitige Sensibilisierung für Chancen und Barrieren in der beruflichen Vermittlung bzw. für den beruflichen Wiedereinstieg.

Fachkonferenz Gerontopsychiatrie

von Stefan Follmann
(Pflegestützpunkt)

Wer sind wir und wozu treffen wir uns?

Die Fachkonferenz (zukünftig Fachgruppe) Gerontopsychiatrie richtet sich an stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste und andere professionelle Helfer:innen, die gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen und deren Angehörige begleiten.

Wie häufig treffen wir uns und was waren die Themen?

In den vergangenen Jahren haben Fachkonferenzen zu den Themen Sucht im Alter bis hin zum Begutachtungs-Assessment bzgl. Pflegegradfeststellung stattgefunden.

Zu den Themen „Depression im Alter“ und „Zur Rolle der Emotionen bei Demenzerkrankungen“ hatten wir Herrn Prof. Dr. Detlef E. Dietrich, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, damals Ärztlicher Direktor der Burghof-Klinik in Rinteln zu Gast. Außerdem stellte er dort die von ihm mitinitiierten Bündnisse gegen Depression Hildesheim und Peine vor. Dieses hat er dann auch wenig später in Schaumburg mitinitiiert.

Zum Thema Sucht im Alter hatten wir Herrn Dr. Greif Sander gewinnen können. Herr Dr.

Sander ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, niedergelassen in Hannover und Vorstandsmitglied im Berufsverband Deutscher Psychiater (BVDP), Referat Sucht. Suchterkrankungen im Alter sind keine Seltenheit, bleiben aber häufig unbemerkt.

Diese Fachkonferenz trug dazu bei, Mitarbeiter:innen in den Hilfesystemen bezüglich suchtauffälliger Menschen zu sensibilisieren.

Zum Thema alternative Wohnformen auch für Menschen mit Demenz hatten wir Herrn Dr. Matthias Faensen zu Gast. Herr Dr. Faensen ist Arzt und Psychologe, Inhaber und Geschäftsführer der advita Pflegedienst GmbH; Mitglied des Präsidiums und Vorsitzender der Landesgruppe Sachsen des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste (bpa), Berlin. Seine Organisation hat z. B. in Berlin, Dresden und Leipzig Häuser der ambulanten Pflege geschaffen, in denen Service- Wohnungen, Wohngemeinschaften und Tagespflege unter einem Dach verortet sind, um die Versorgung für Menschen mit Demenz in dieser Wohnform möglichst lange gewährleisten zu können.

Dreimal hatten wir Frau Soppar (ehemalige Ltd. Pflegefachkraft beim MDK-Nordrhein, Mitwirkung an der Konzeption der ersten BRi auf Bundesebene) in den letzten Jahren als Referentin zu Gast.

Das erste Mal referierte Frau Soppar zum Thema Gerechte Einstufung von Menschen

mit Demenz. In der Veranstaltung wurden zahlreiche Informationen gegeben: z.B. zu den Vorgaben in den Begutachtungs-Richtlinien (BRi), zu Signalwörtern/ Verschlüsselungen in der Gutachter-sprache und zum Vorgehen, wenn die/ der Versicherte während des Gutachterbesuches eine Fassade aufrecht erhält oder gerade eine gute Tagesform hat.

Beim zweiten Mal ging es um den Neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und das Neue Begutachtungs-Assessment (NBA).

Die dritte Veranstaltung, in der Frau Soppart zu Gast war, war ein Refresher & Update zur Einstufungsbegutachtung „Wichtige Aspekte zur Bestimmung eines Pflegegrades auf der Grundlage der BRi vom 22.03.2021“. Die Teilnehmer:innen lernten die gesetzlichen Regelungen und die Ausführungsbestimmungen bzgl. der Begutachtung kennen. In Kenntnis der verbindlichen Vorgaben, die für Gutachter:innen entsprechend den neuen Begutachtungs-Richtlinien (BRi vom 22.03.2021) gelten, können somit wichtige Sachverhalte vorbereitend dokumentiert und Begutachtungssituationen optimiert werden. Die Referentin lieferte sehr anschaulich zahlreiche Informationen zur praktischen Handhabung des pflegegrad-relevanten Punktebogens.

Was will die Fachgruppe in Zukunft erreichen?

Zukünftig soll die Fachkonferenz, die bisher überwiegend als Fortbildungsveranstaltung dienen sollte, zu einer Fachgruppe in Form einer Arbeitsgemeinschaft umgebildet werden.

Wer von den im Landkreis ansässigen stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten und anderen professionellen Helfer:innen, die gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen und deren Angehörige begleiten, an der Fachgruppe teilnehmen möchte, kann sich unter altenhilfe@schaumburg.de an Herrn Follmann vom Senioren- und Pflegestützpunkt des Landkreises Schaumburg wenden.

Fachkonferenz Sucht

von **Ulrike Dewers (Fachstelle
Sucht und Suchtprävention)**

Wer sind wir und wozu treffen wir uns?

Die Fachkonferenz Sucht als Fachgruppe des Sozialpsychiatrischen Verbundes, wird moderiert von der Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe e.V.

Primär geht es in der Fachkonferenz Sucht um Vernetzung und Austausch zwischen den Mitarbeitenden verschiedener Institutionen, die im sozialen Bereich unterstützend wirken und mit suchtkranken Menschen arbeiten. Etwa 25 Institutionen sind beteiligt: von der Agentur für Arbeit und Ambulante Hilfe für Wohnungslose, über Betreuungsvereine, die Burghof-Klinik, den Landkreis Schaumburg, Betreutes Wohnen bis hin zu Wohnheimen, um eine Auswahl der beteiligten Einrichtungen zu nennen.

Wie häufig treffen wir uns und was waren die Themen?

Die Fachkonferenz Sucht informiert über suchtspezifische Themen und Inhalte, insbesondere über Veränderungen und Neuerungen. In der Regel wird ein Referent zu einem bestimmten Fachthema eingeladen, woraus sich ein

Fachaustausch ergibt und themenzentriert gearbeitet wird. Die Fachkonferenz wird in der Regel zweimal jährlich durchgeführt.

Unsere Themen der letzten Jahre waren:

- Digitalisierung in der Suchtberatung. Online-Angebote in Niedersachsen, Frau Andrea Strodtmann, Referentin für Suchtfragen, Landesverband des Diakonischen Werkes Niedersachsen, Hannover.
- Spielsucht- immer mehr online. Ab wann schaden wir unserer sozialen Gesundheit? Referent Herr Eberhardt Freitag, Fachstelle Mediensucht Return, Hannover, Leitung Fortbildung und Beratung.

SUCHT

- Rechtliche Betreuung.
Referenten Herr Sümenicht (Leitung) und Frau Butzke, Betreuungsverein Schaumburg, Rinteln.
- Änderung der Richtlinie für psychiatrische häusliche Krankenpflege (PHKP).
Referent Herr Peter Roddau, Fachbereichsleitung, Pflegestützpunkt Barsinghausen Caspar und Dase, ambulante psychiatrische Pflege.
- Erfahrungen in der Suchtbehandlung bei Menschen mit kulturellreligiös-muslimischen Hintergrund. Referent Herr Bakra, Burghof-Klinik Rinteln, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie.

Was will die Fachgruppe in Zukunft erreichen?

In einer der nächsten Konferenzen möchten wir uns u. a. mit folgenden Themen beschäftigen: Kinder suchtkranker Eltern, dem Bundessteilhabegesetz und der Aktivierung Jugendlicher. Ab 2023 wird Herr Peter Jochimsen die Leitung der Fachkonferenz Sucht übernehmen. Er arbeitet mit dem Schwerpunkt Prävention in der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werkes.

Die Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan

von **Eva Lietz**
(Genesungsbegleiterin) und
René Viol (Geschäftsführung
Sozialpsychiatrischer Verbund)

Die Arbeitsgruppe (AG) Sozialpsychiatrischer Plan setzt sich aus 13 Teilnehmer:innen – bestehend aus Expert:innen durch Ausbildung, Expert:innen aus Erfahrung und Angehörigen-Expert:innen – aus der sozialpsychiatrischen Versorgung aus dem Landkreis Schaumburg, zusammen. Im Jahr 2022 fanden acht Treffen in Präsenz statt. Die Erstellung des Sozialpsychiatrischen Plans folgt einem zuvor erstellten Schema, an dem sich die Vorgehensweise der AG orientiert. Das Schema ist an die Arbeitsweise zur Erstellung eines Sozialpsychiatrischen Plans in der Region Hannover angelehnt. An dieser Stelle vielen Dank an Uwe Blanke und Catrin Lagerbauer, Psychiatriekoordinator:innen der Region Hannover, für die Zeit und den informativen Austausch zu dem Thema. Das Schema wurde auf die Strukturen unseres Landkreises angepasst. Die Schritte sollen hier in vereinfachter Form kurz dargestellt werden.

Ein Schwerpunktthema wählen

Am Anfang tragen die Teilnehmer:innen verschiedene Ideen für mögliche Schwerpunktthemen zusammen. Aus den unterschiedlichen Vorschlägen wird dann per Abstimmung ein Schwerpunktthema für den Sozialpsychiatrischen Plan ausgewählt.

In einem weiteren Schritt werden mögliche Autor:innen zusammengetragen und per Abstimmung – acht waren es für das Jahr 2022 – ausgewählt. Die acht ausgewählten Autor:innen wurden kontaktiert und darum gebeten, zu dem Schwerpunktthema einen max. zwei Seiten umfassenden Aufsatz

zu schreiben. Für die Erstellung haben die Autor:innen ca. ein halbes Jahr Zeit.

Weitere Beiträge zusammentragen

Währenddessen werden weitere Autor:innen für die weiteren Themenbereiche Berichte der Fachgruppen des Sozialpsychiatrischen Verbundes und aus den Netzwerken zusammengetragen, per Abstimmung ausgewählt und kontaktiert. Der Sozialpsychiatrische Dienst, die Fachstelle Sucht des Diakonischen Werkes und das Schaumburger Bündnis gegen Depression steuern jeweils einen eigenen Bericht zum Sozialpsychiatrischen Plan bei.

Die Aufsätze werden gesammelt und von den Teilnehmer:innen der AG gelesen. Änderungsvorschläge werden direkt mit den Autor:innen abgestimmt.

Layout und Korrekturphase

Im Anschluss werden die Aufsätze an eine:n Grafiker:in zum Layouten und nach einer Korrekturphase in den Druck gegeben. Der Umwelt zuliebe soll der Sozialpsychiatrische Plan im Landkreis Schaumburg hauptsächlich per E-Mail verteilt und nur in einer geringen Auflage gedruckt werden.

SOZIAL-
PSYCHIA-
TRISCHER
PLAN**Zur Auswahl der Themen und Autor:innen**

Den AG-Teilnehmer:innen ist es bei der Auswahl der Schwerpunktthemen und der Autor:innen wichtig, dass ein für die psychiatrische Versorgung relevantes Thema aus möglichst unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird. Dem Umfang des Sozialpsychiatrischen Plans geschuldet, können wir leider nicht alle Stimmen aus dem Netzwerk zu allen Themen befragen. Daher wird im Rahmen der AG in einem demokratischen Verfahren sowohl Thema als auch die Autorenschaft in jedem Jahr neu abgestimmt. Dadurch soll langfristig gewährleistet sein, dass jede:r Akteur:in aus der Sozialpsychiatrischen Versorgung (und manchmal auch darüber hinaus) aus dem Landkreis Schaumburg die Chance hat, im Sozialpsychiatrischen Plan berücksichtigt zu werden.

Die Prozess-Evaluation

Im Sinne einer lernenden Institution wird die Vorgehensweise der AG fortlaufend von den AG-Teilnehmer:innen reflektiert und an die Strukturen der sozialpsychiatrischen Versorgung im Landkreis Schaumburg angepasst. Mit anderen Worten: Wir sammeln Jahr für Jahr Erfahrungen, wir reden darüber und passen unsere Vorgehensweise den jeweils aktuellen Bedarfen an.

Fragen zur AG und zum Sozialpsychiatrischen Plan können an die **E-Mail-Adresse sozialpsychiatrischer.verbund@schaumburg.de** gesendet werden.

**§ 9
Sozialpsychiatrischer Plan**

Der Sozialpsychiatrische Dienst erstellt im Benehmen mit dem Sozialpsychiatrischen Verbund einen Sozialpsychiatrischen Plan über den Bedarf an Hilfen und das vorhandene Angebot. Der Sozialpsychiatrische Plan ist laufend fortzuschreiben.

Niedersächsisches Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke (NPsychKG) vom 16. Juni 1997 / Novelliert: 21.09.2017

Ambulante Grundversorgung Sucht

von Stefan Heinze
(Fachstelle Sucht und
Suchtprävention)

In der Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention werden Menschen, die legale oder illegale Drogen konsumieren, beraten, begleitet und unterstützt. Neben den stofflichen Süchten bieten wir auch Beratung für nichtstoffliche Süchte wie z. B. Glücksspielsucht.

Aufsuchende Arbeit dient der Vorbeugung und der Abwehr von suchtbedingten Krisen

Unsere Basis ist die ambulante Grundversorgung Sucht aus psychosozialer Beratung in den Beratungsstellen in Rinteln und Stadthagen, aufsuchender Arbeit und Vermittlung in weitergehende Hilfen. Wenn wir annehmen müssen, dass ein Besuch in der Beratungsstelle nicht möglich ist, aber ein Hilfebedarf bekannt wurde, dann greift die aufsuchende Arbeit. Sie ist Teil der ambulanten Grundversorgung Sucht und dient der Vorbeugung und der Abwehr von suchtbedingten Krisen. Mitunter reichen Beratung und Motivation nicht aus und zur Gefahrenabwehr werden weitere Maßnahmen notwendig.

Selbsthilfe als eine wichtige Unterstützung zur Förderung von Krankheitseinsicht und Motivation für eine Suchttherapie

Die Mehrzahl der suchtkranken Personen, Angehörigen und Freunden kommen in die Beratungsstelle. Im Beratungsprozess erfolgt eine gründliche Analyse der Situation und eine individuelle Hilfeplanung. Unsere psychosoziale Beratung ist die Brücke zu weitergehender Unterstützung sowie der medizinischen Behandlung der Suchterkrankung. Neben den Beratungsgesprächen sind die Besuche der „Offenen Gruppe“ der Selbsthilfe des Diakonischen Werkes eine wichtige Unterstützung zur Förderung von Krankheitseinsicht und Motivation für eine Suchttherapie.

Die von uns durchgeführte medizinische Behandlung im Rahmen der ambulanten medizinischen Rehabilitation Sucht besteht aus therapeutischen Einzelgesprächen und therapeutischer Gruppenarbeit.

Um nach einer erfolgreichen Therapie die abstinente Lebensweise zu stabilisieren, empfehlen wir die Teilnahme an einer der Nachsorgegruppen der Selbsthilfe. Dort trifft man auf Menschen, die sich erfolgreich aus der Abhängigkeit befreit haben und sich weiterhin intensiv dabei unterstützen. Die Selbsthilfe der Diakonie ist zum Beispiel wohnortnah aufgestellt und führt in mehreren Orten im Landkreis Schaumburg Gruppenangebote durch.

Hilfeangebote sind so individuell wie die Menschen, die sie in Anspruch nehmen

Ein besonderer Bereich in der Drogenberatung ist die psychosoziale Betreuung substituierter Menschen (PSB). Unsere Hilfeangebote in der PSB sind so individuell wie die Menschen, die sie in Anspruch nehmen. Damit Substitution gelingt, arbeiten wir eng mit den substituierenden Ärzt:innen zusammen.

Die ambulante Grundversorgung für suchtkranke Menschen benötigt viele Beteiligte sowie eine enge Abstimmung miteinander. Insbesondere mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst im Gesundheitsamt, den Kliniken und Hausärzt:innen, den rechtlichen Betreuer:innen und weiteren sozialen Akteuren. Innerhalb des Sozialpsychiatrischen Verbundes ist die „Fachkonferenz Sucht“ eine geeignete Plattform für den regelmäßigen Austausch innerhalb des Landkreises.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Suchthilfe ist die Suchtprävention. In unterschiedlichen Settings werden Kinder und Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und für einen bewussten und kontrollierten Umgang mit Suchtmitteln geschult. Weitere Veranstaltungen richten sich an Lehrkräfte und andere Multiplikatoren.

Das Schaumburger Bündnis gegen Depression

von **Melanie Pineker und Claudia Walderbach (Selbsthilfekontaktstelle)**

Das Schaumburger Bündnis gegen Depression wurde 2016 gegründet und ins Leben gerufen. Der Landkreis Schaumburg ist damit Mitglied beim **„Deutschen Bündnis gegen Depression e.V.“** in Leipzig geworden. Auf lokaler Ebene, hier im Landkreis, setzt es sich für eine bessere Versorgung depressiv erkrankter Menschen ein. Das Schaumburger Bündnis gegen Depression und die Koordination dessen ist seit dem 01.01.2022 an die Selbsthilfekontaktstelle des Paritätischen Schaumburg angegliedert, wodurch damit verbunden auch der Fokus und Schwerpunkt auf den Ausbau und die Vernetzung der Selbsthilfearbeit und der Bündnisarbeit gelegt werden soll.

Die Arbeitsgruppen im Bündnis

Das Bündnis besteht aus insgesamt fünf Arbeitsgruppen, die sich zu verschiedenen Thematiken im Zusammenhang mit Depressionen beschäftigen: AG Selbsthilfe, AG höheres Lebensalter, AG Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Familie, Schule und Berufsfindung, AG Flucht und AG Arbeit. Das Bündnis arbeitet dabei dialogisch, sodass die Teilnehmer:innen sich aus Betroffenen, Angehörigen und beruflich Helfenden in diesem Kontext zusammensetzen.

Die Zahl der an Depressionen Erkrankten steigt

In Anbetracht dessen, dass Depressionen, depressive Erkrankungen als auch Suizide erheblich zunehmen und auch ein relevantes, gesamtgesellschaftliches Thema darstellen, bildet dies die Grundlage der Bündnisarbeit. Depressionen gehören zu den häufigsten und hinsichtlich ihrer Schwere zu den meist unterschätzten Erkrankungen. Untersuchungen der WHO zufolge erkranken weltweit bereits mehr als 5% der Erwachsenen an Depressionen – Tendenz steigend.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Schaumburger Bündnis gegen Depression mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen folgende Ziele:

- Information, Sensibilisierung und Entstigmatisierung der Krankheit Depression
- Bessere Früherkennung und optimierte Behandlung der Betroffenen
- Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes im Landkreis Schaumburg durch Einbeziehung und Vernetzung breiter Fachkreise, Institutionen und Organisationen, um die Hilfsangebote besser zu verknüpfen und zu koordinieren
- Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen und Multiplikatoren

DAS SCHAUMBURGER BÜNDNIS GEGEN DEPRESSION

- Förderung der Selbsthilfe
- Angebote für Zielgruppen mit erhöhtem Depressionsrisiko
- Vermittlung der drei Kernbotschaften der bundesweiten Aktion: 1. Depression hat viele Gesichter. – 2. Depression kann jede:n treffen“ – 3. Depression ist behandelbar.

Aktionen des Schaumburger Bündnis gegen Depression

In diesem Jahr hat sich das Bündnis im April bei einem Informationsabend über Depressionen in der Kirchengemeinde in Hohnhorst vorgestellt. Darauf folgend, als im Mai die erste Schaumburger Gesundheitskonferenz in Bad Nenndorf stattgefunden hat, war auch hier ein Infostand des Bündnisses vertreten. Im Juni beim FestiWall in Stadthagen waren wir ebenso mit einem Stand vertreten. Anfang August machte dann die Mut-Tour in Stadthagen Halt – eine bundesweite Fahrradaktion, die auf das Thema Depression aufmerksam macht. In Kooperation mit der VHS Bückeburg sind Veranstaltungsreihen geplant, wo sowohl in einem interaktiven Workshop gezielte Informationen über Depressionen vermittelt werden sollen als auch an einem Veranstaltungsabend sich Selbsthilfegruppen aus dem Landkreis zu der Thematik der psychischen Erkrankungen vorstellen. Im Zuge der Mitarbeit im Bündnis gegen Depression hatten die Mitarbeiter:innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpDi) die Fahrradfahrer:innen der Mut-Tour zu einem Frühstück in den SpDi eingeladen. Nach interessanten Gesprächen startete die Mut-Tour zur Weiterfahrt nach Bückeburg.

Aktionen der Arbeitsgruppen

Ebenso sind die einzelnen Arbeitsgruppen aktiv dabei, Projekte und Veranstaltungen zu planen: Von April bis August veranstaltete die AG Flucht eine Fortbildungsreihe zu der Thematik „Flucht und Trauma“. Im November wird die

AG Selbsthilfe ein akustisches, szenisches Stück in der VHS vorspielen, das Einblick in die Welt Angehöriger psychisch Erkrankter gibt. Die AG Höheres Lebensalter veranstaltet ebenso im November eine Lesung mit Annelie Keil, Soziologin, zu der Thematik „Perspektiven zum Älter werden“. Darüber hinaus startet die AG Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Familie, Schule und Berufsfindung mit einem Pilotprojekt an dem Ratsgymnasium Stadthagen: Bei einem Beratungsrundlauf stellen sich verschiedene Institutionen und Beratungsangebote aus dem Landkreis bei den Schüler:innen vor.

Die Vernetzung mit weiteren Akteuer:innen aus dem Landkreis ist gewünscht

Zukünftig gilt es, die angestrebten Ziele weiterhin fortzusetzen und dabei auch weitere Vernetzung mit lokalen Akteur:innen auszubauen. Zur Optimierung des regionalen Versorgungssystems sollen eine noch engere Kooperation und Vernetzung der vor Ort tätigen Einrichtungen (Kliniken, Beratungsstellen, Trägervereine, Kirchengemeinden, Betriebe, Verwaltung

gen, Betroffenen und Angehörigen, niedergelassenen Ärzt:innen und Psychotherapeut:innen, Gesundheitsinitiativen, Selbsthilfegruppen...) die Versorgung und Behandlung von Menschen mit Depression und die Unterstützung der Angehörigen nachhaltig verbessern.

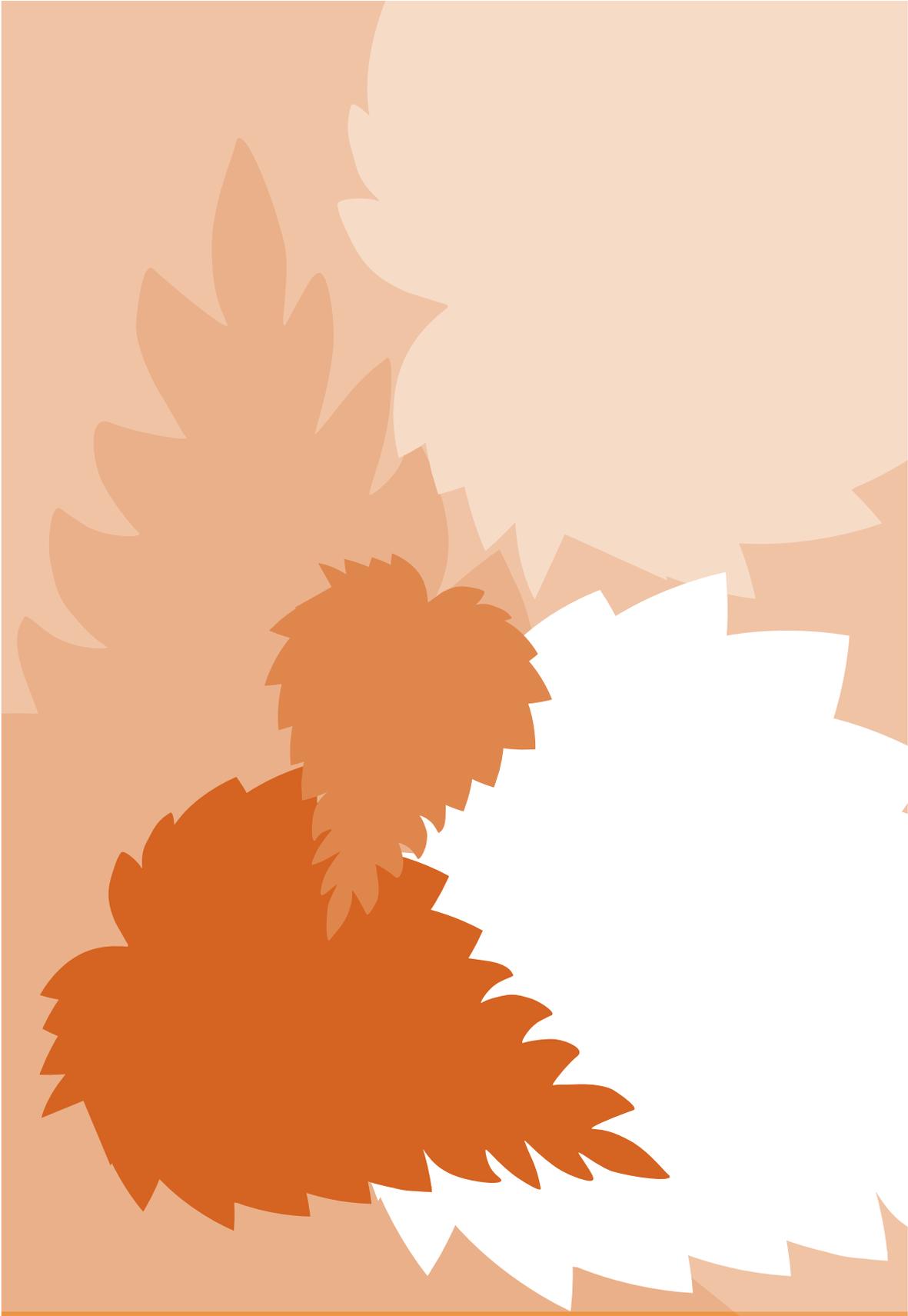
WIE BEKOMME ICH KONTAKT?

Die Sprechzeiten von der Koordinatorin Lena Gerland sind Mi 8:30 - 11 Uhr, Telefonnummer 05722 - 9522-23 oder-20 (AB), oder schaumburger-buendnis-gegen-depression@paritaetischer.de

Wer darf sich melden?

Das Bündnis richtet sich an Betroffene, Angehörige und beruflich Helfende oder einfach so Interessierte – eigentlich an alle Menschen im Landkreis Schaumburg.

Bei Anfragen können die Menschen telefonisch oder persönlich beraten werden. Von Beratung via Mail oder online sehen wir aus datenschutzrechtlichen Gründen ab. Die Beratung ist kostenfrei, vertraulich und anonym. Niemand geht aus dem Gespräch, ohne zumindest eine weiterführende Adresse (Selbsthilfegruppe, Beratungseinrichtung, Sozialpsychiatrischer Dienst, Krankenhaus, Telefonseelsorge etc.)/ Idee „Kommen Sie doch einmal zum Kerngruppentreffen, um die Arbeit im Bündnis hautnah mitzubekommen, besuchen Sie doch mal eine Veranstaltung des Bündnisses“ etc. mitbekommen zu haben. Wichtig: Wir machen KEINE Lebensberatung und sind auch nicht für Rechtsfragen ausgebildet - hier verweisen wir auf die entsprechenden Fachleute.



Was gibt es noch

At last but not least wollen wir mit dem Kapitel **über den Teller- rand geschaut** ein Potpourri aus verschiedenen Inhalten kreieren unter der Fragestellung **Was gibt es noch jenseits des Schwerpunktthemas und dem Sozial- psychiatrischen Verbund in der bzw. an der Schnittstelle zur Sozialpsychiatrie im Landkreis Schaumburg?**

Der Phantasie sollen dabei fast keine Grenzen gesetzt werden. Hauptsache es wird **bunt**. Die Idee der Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan, war einen Raum zu erschaffen, in dem Institutionen sich oder ein neues Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen vorstellen können.

Zudem soll ein Einblick in Kunst und Kultur aus der Sozialpsychiatrie für alle Interessierten sowie Sport- und Freizeitangebote für von psychischer Erkrankung betroffene Personen an dieser Stelle geschaffen werden – gleich einem „schwarzem Brett“.

Was Sie dieses Jahr erwartet

Die iNTEGRA GmbH berichtet darüber, wer sie sind, was sie machen und wobei sie unterstützen können.

Der AWO Kreisverband Schaumburg e.V. stellt ein neues Beratungsangebot zum Thema geschlechtliche Vielfalt vor.

Unter der Rubrik Kunst und Kultur konnten wir eine von psychischer Erkrankung Betroffene und einen Angehörigen eines von psychischer Erkrankung Betroffenen dafür gewinnen, ihr Erleben während der Krankheitsphase gestalterisch zum Ausdruck zu bringen.

Seien Sie mutig

Wir möchten an dieser Stelle Akteur:innen aus dem Landkreis Schaumburg dazu ermutigen und einladen, ihre Institution sowie ihre Angebote aus dem Bereichen professionelle Unterstützung, Kunst, Kultur und Freizeit vorzustellen.

Interessent:innen wenden sich bitte an die **E-Mailadresse sozialpsychiatrischer.verbund@schaumburg.de**

Die Teilnehmer:innen der Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Plan stimmen dann unter allen Einsendungen über die Auswahl der zu veröffentlichenden Artikel ab.

NIEMAND DARF
WEGEN SEINES
GESCHLECHTES,
(...) BENACH-
TEILIGT ODER
BEVORZUGT
WERDEN
(ART. 3 AB. 3 GG)

Seelische Gesundheit bei sexueller und ge- schlechtlicher Vielfalt

von Claudia Kittel-Seifert
(AWO Kreisverband Schaumburg)

**Sie möchten Vielfalt in ihrer Ein-
richtung sichtbar machen, sich positionie-
ren bei abwertender Haltung oder unange-
brachten Sprüchen gegenüber LSBTIQ*?
Sie möchten sich solidarisch zeigen mit
unterschiedlichen sexuellen Orientierun-
gen und geschlechtlichen Identitäten? Sie
benötigen Unterstützung?**

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes,
(...) benachteiligt oder bevorzugt werden.“
(Art. 3 Abs. 3 GG)

Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz von 2021 sieht vor, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen stärker zu berücksichtigen und Benachteiligungen abzubauen sowie Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern. (§9 Nr.3 SGB VIII - Kinder- und Jugendstärkungsgesetz).

Regenbogenkompetenz bedeutet, dass ein diskriminierungsfreier und professioneller Umgang mit Themen der sexuellen und

geschlechtlichen Vielfalt erreicht werden muss. **Regenbogenfamilien** sind Familien, in denen mindestens ein Elternteil lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, intergeschlechtlich oder queer ist. D. h. also, das Elternpaar **ist nicht heterosexuell**. Die häufigste Form ist ein Frauenpaar, das mit einem oder mehreren Kindern lebt.

Es geht um Prävention

Die Beratung zur geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt ist u.a. Inhalt des Präventionsangebotes der Arbeiterwohlfahrt Schaumburg. Geschlechtliche Vielfalt bedeutet nicht nur in männlichen und weiblichen Lebensweisen zu denken, sondern auch die queeren Lebensweisen mitzudenken, d.h. es gibt noch andere sexuelle Orientierungen und weitere Geschlechtsidentitäten.

Dieses Angebot enthält sowohl Beratung, Vermittlung wie auch Informationsaustausch für Betroffene, Angehörige und Pädagog:innen. Darüber hinaus werden auch Vorträge, Veranstaltungen und Workshops zum Thema für unterschiedliche Einrichtungen und Zielgruppen im Landkreis von der AWO mit ihren Kooperationspartner:innen angeboten.

GESCHLECHT-
LICHE VIELFALT
BEDEUTET NICHT
NUR IN MÄNN-
LICHEN UND
WEIBLICHEN
LEBENSWEISEN
ZU DENKEN.

Bestehende Angebote:

- Plattform bei Discord Trans* Schaumburg
- AG für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Schaumburg.

Sie möchten Vielfalt in ihrer Einrichtung sichtbar machen, sich positionieren bei abwertender Haltung oder unangebrachten Sprüchen gegenüber LSBTIQ*? Sie möchten sich solidarisch zeigen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten? Sie benötigen Unterstützung?

**Weitere Informationen unter:
AWO Kreisverband Schaumburg e.V.,
Telefon 05722 9054836
c.kittelseifert@awo-schaumburg.de**

Braustraße 1 a, 31675 Bückeburg,
Donnerstag/Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr
und nach Vereinbarung,

Queere Sprechzeit- sweets & talk:
14.00 - 16.00 Uhr

Kirchplatz 9, 31737 Rinteln,
Montag/Dienstag: 9.00 – 13.00 Uhr
und nach Vereinbarung!

Haben Sie Fragen zu weiteren besonderen Lebenslagen, dann bieten wir auch Begleitung bei:

„seelischer Gesundheit während und nach der Schwangerschaft“ sowie
„seelische Gesundheit vor, während und nach einem Kinderwunsch“

AWO Kreisverband Schaumburg e.V.
Telefon: 05721 939830
schwangerenberatung@awo-schaumburg.de



**Die iNTEGRA GmbH
- Wer sind wir?
Was machen wir?
Wobei können wir
unterstützen? –**

**von Astrid Hahner
(Geschäftsführung iNTEGRA)**

Die Strategie des Gender Mainstreaming wird von vornherein berücksichtigt. Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Die iNTEGRA ist ein zertifizierter Bildungsträger und ansässig im Landkreis Schaumburg. Gegründet wurde sie im Jahr 1994.

Derzeit haben wir zwei Standorte. Das Haupthaus befindet sich in Lüdersfeld in der ländlichen Kulisse eines umgebauten Hofes. In Rinteln sind wir zentral in der Nähe vom großen Weserparkplatz angesiedelt.

Die iNTEGRA bietet unterschiedliche interne Maßnahmenangebote an. Diese Angebote verfolgen das Ziel, für alle Teilnehmenden eine individuelle Perspektive aufzubauen, um eine (Re-/Integration) in den Arbeitsmarkt anzubahnen. Je nach

**DIE ANGEBO-
TE VERFOLGEN
DAS ZIEL, EINE
(RE-/INTEGRA-
TION) IN DEN
ARBEITSMARKT
ANZUBAHNEN**

Ausgangslage bieten wir auch tagestrukturierende Maßnahmen an, um zunächst eine Stabilität aufzubauen. Ein weiteres Angebot ist das ambulant betreute Wohnen. Hier begleiten wir Menschen in ihrem häuslichen Umfeld. Dies kann in der eigenen Wohnung erfolgen oder in einer Wohngruppe von uns.

Am Maßnahmenangebot der iNTEGRA können Menschen teilnehmen, die Unterstützungsbedarf in ihrer persönlichen und beruflichen Situation sehen. Oft befinden sich Teilnehmende in einer beruflichen Neuorientierung.

Gesundheitliche Faktoren (psychisch, physisch, etc.) sind oft ein Grund, sich in unsere Begleitung zu begeben. Diese sind aber kein Muss. Auch Menschen, die Beratungs-, bzw. Coachingbedarf haben, finden ihren Weg zu uns.

Die Zuweisung erfolgt über Kostenträger (Agentur für Arbeit, JobCenter, Landkreis, Rentenversicherung, Berufsgenossenschaften, etc.). Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kostenträgern ist oft langjährig.



DIE INTEGRA ARBEITET LANGJÄHRIG MIT ARBEIT- GEBERN IM LANDKREIS SCHAUMBURG ZUSAMMEN

Die iNTEGRA verfügt über ein multiprofessionelles Team. Hier arbeiten pädagogische Mitarbeiter, Ergotherapeuten, ein psychologischer Dienst sowie fachpraktische Anleiter, die ihren Schwerpunkt im „Handwerk“ haben.

Neben theoretischem Unterricht bietet die iNTEGRA fachpraktische Anleitung in den hauseigenen Gewerken (Holzwerkstatt, Gartenbau, Hauswirtschaft, Gestalten, EDV).

„Wir sehen uns als Lotse im Prozess und stellen den Menschen in den Mittelpunkt.“

Der psychologische Dienst im Haus unterstützt vertrauensvoll den Prozess der Teilnehmenden. Im persönlichen Austausch werden bedarfsorientiert Ansätze und Strategien zur Stabilisierung entwickelt.

Im Coaching begleiten pädagogisch geschulte Kräfte den Aufbau einer tragfähigen beruflichen Perspektive. Hierfür nutzen wir Profilingansätze. Die iNTEGRA arbeitet primär stärkenorientiert. Hierfür sichten wir, was jeder Teilnehmende an persönlichen und fachlichen Kenntnissen mitbringt, und versuchen, diese zukunftsorientiert zu nutzen.

Die Coacher begleiten auch den Weg in die Arbeitswelt. Sie unterstützen bei der Bewerbungsphase und helfen, Praktika und/oder Arbeitsstellen zu akquirieren und begleiten den Prozess aktiv. Die iNTEGRA arbeitet langjährig mit Arbeitgebern im Landkreis Schaumburg zusammen.

„Wenn man mich persönlich fragt, was mir an meiner Arbeit am meisten Freude bereitet, dann ist ein wesentlicher Punkt zu sehen, wie Menschen im persönlichen Prozess wachsen können.“

„Menschen dabei zu begleiten, für sich eine Perspektive aufzubauen, ist eine dankbare Aufgabe.“

„Nicht selten lassen mich Teilnehmende in Erstgesprächen an ihrer Vita teilhaben. Oft sind diese geprägt durch kraftfordernde Herausforderungen in der Vergangenheit und Gegenwart. Viele schildern psychische und/oder physische Einschränkungen. Einige haben eine langjährige Krankheitsanamnese. Viele befinden sich im Findungsprozess.“

WIR SEHEN UNS
ALS LOTSE UND
STELLEN DEN
MENSCHEN IN
DEN MITTEL-
PUNKT

Die iNTEGRA kann hierfür einen geschützten Raum bieten. Menschen dabei zu begleiten, für sich eine Perspektive aufzubauen, ist eine dankbare Aufgabe. Zu sehen wie positiv sich Prozesse entwickeln können, macht Mut.

Was wir brauchen, um unser Potential in der Einrichtung nutzen zu können, ist eine positive Begegnungshaltung. Wir sehen uns als Lotse im Prozess und stellen den Menschen selbst in den Mittelpunkt.“

Wir hoffen, Ihnen das Angebot der iNTEGRA etwas nähergebracht zu haben.

Für Interessierte bieten wir kostenfreie Informationsgespräche an. Hier können wir ausloten, welches Maßnahmenangebot das geeignete ist. Nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf. info@integra-reha.de

KUNST UND KULTUR AUS DER SOZIALPSYCHIATRIE

von Dr. Maik Behrendt (EUTB-Schaumburg) und René Viol
(Geschäftsführung Sozialpsychiatrischer Verbund)

Kunst und Kultur aus der Sozialpsychiatrie meint die eigene Auseinandersetzung mit sich, der eigenen Psyche und den Lebensfeldherausforderungen im kreativen Prozess.

Mit dem Abschnitt „Kunst und Kultur aus der Sozialpsychiatrie“ möchte der Sozialpsychiatrische Plan einen Raum geben und Impulse für all diejenigen setzen, die sich mit der künstlerischen und kulturellen Sichtweise zur Sozialpsychiatrie auseinandersetzen.

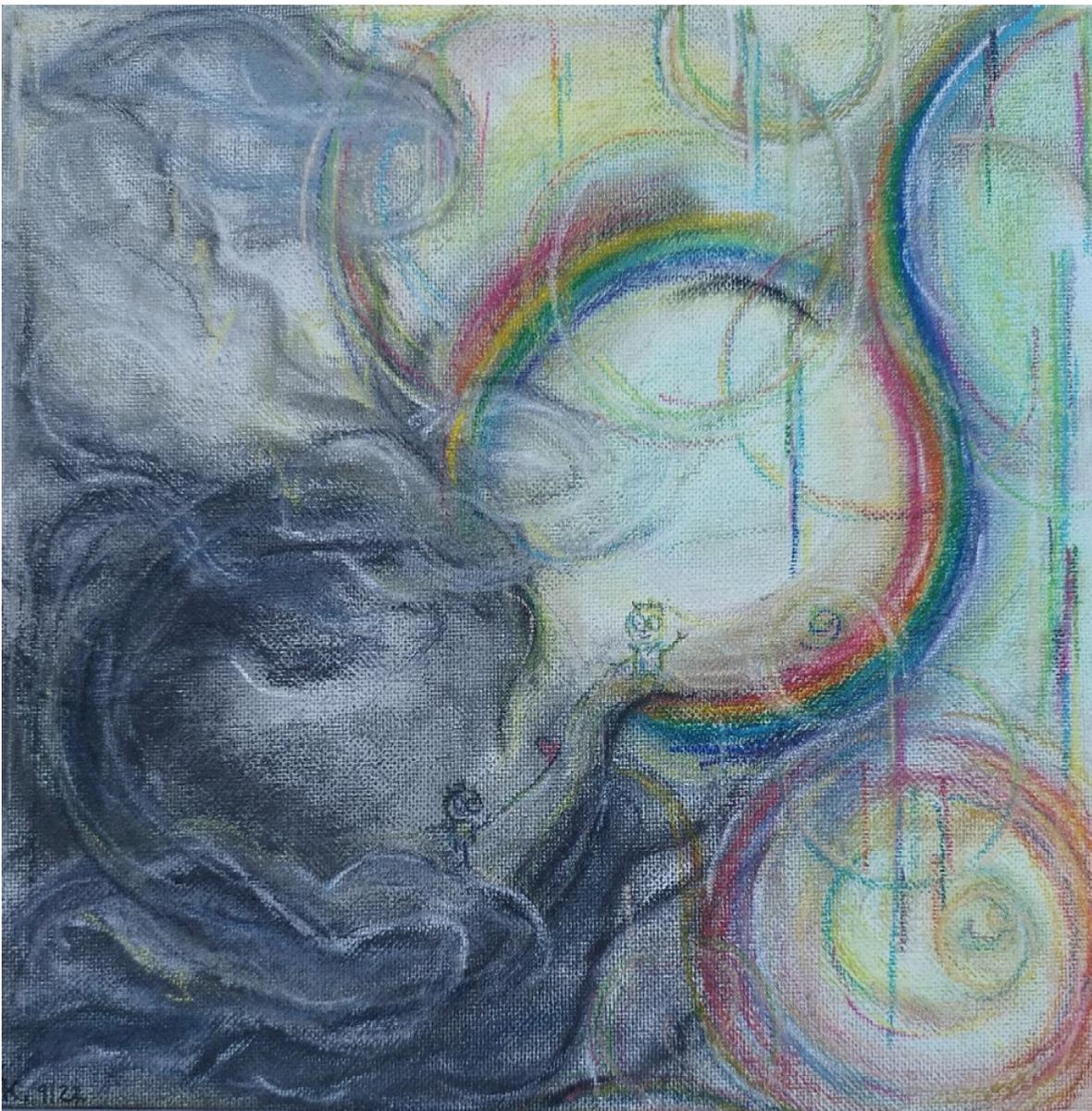
Traude Spethmann und Fabian Khafif bieten mit ihren beiden Werken, die eigens für den ersten Sozialpsychiatrischen Plan in Auftrag gegeben wurden, einen Einstieg in das Thema. Die Bildunterschriften haben die Kunstschaffenden selbst ausgewählt.

Alle Akteur:innen, Kunst- und Kulturschaffende im Landkreis Schaumburg, die ihre Angebote im nächsten Sozialpsychiatrischen Plan vorstellen möchten, sind herzlich dazu eingeladen, sich per E-Mail mit ihren Ideen, Werken und Projekten an den Sozialpsychiatrischen Verbund zu wenden.

sozialpsychiatrischer.verbund@schaumburg.de

KUNST UND
KULTUR AUS
DER SOZIAL-
PSYCHIATRIE

FABIAN KHAFIF LOST IN MY FRIEND'S DEPRESSION



- Lost in my friend's depression -

Fabian Khafif geb. 30.07.1978 in Hannover

Künstlerische Auseinandersetzung mit psychischen
Erkrankungen und ihrem Einfluss auf
partnerschaftliche Beziehungen

KUNST UND
KULTUR AUS
DER SOZIAL-
PSYCHIATRIE



- One way fears -

Traude Spethmann geb 1952 in Mozambique

Künstlerische Auseinandersetzung mit der Depression oft wie auf der Einbahnstraße voller Ängste, Antriebslosigkeit und ausweglos

Autorinnen und Autoren

Bartsch, Benjamin

B. A. Soziale Arbeit, Stellv. Betriebsleitung,
Projekt Probsthagen e.V.
Lüdersfelder Str. 10, 31655 Stadthagen
E-Mail: info@projekt-probsthagen.de

Dewers, Ulrike

Diplom-Psychologin, Suchttherapeutin,
Fachstelle Sucht- und Suchtprävention im
Diakonischen Werk Schaumburg-Lippe e.V.
Bahnhofstraße 16, 31675 Stadthagen
E-Mail: suchtberatung@diakonie-sl.de

Eichler, Victoria

B. A. Soziale Arbeit
Landkreis Schaumburg – Sozialpsychiatrischer Dienst
Niedernstraße 14, 31655 Stadthagen
E-Mail: sozialpsychiatrischer.dienst@schaumburg.de

Engel, Jacqueline

B. A. Soziale Arbeit
Landkreis Schaumburg – Sozialpsychiatrischer Dienst
Niedernstraße 14, 31655 Stadthagen
E-Mail: sozialpsychiatrischer.dienst@schaumburg.de

Follmann, Stefan

Dipl.-Sozialarbeiter,
Sozialpädagogischer Leiter FD Altenhilfe
Landkreis Schaumburg – Senioren- und Pflegestützpunkt
Breslauer Straße 2 – 4, 31655 Stadthagen
E-Mail: altenhilfe@schaumburg.de

Geller, Natalie

B. A. Soziale Arbeit
Landkreis Schaumburg – Sozialpsychiatrischer Dienst
Niedernstraße 14, 31655 Stadthagen
E-Mail: sozialpsychiatrischer.dienst@schaumburg.de

Grages, Marion

Angehörige, Selbsthilfegruppe Sonnenschein
für psychisch erkrankter Menschen
E-Mail: info@shg-sonnenschein.de

Grimpe, Sabrina

Genesungsbegleiterin EX-IN
EUTB Schaumburg / ZePGiS e.V.
Echternstraße 5, 31655 Stadthagen
E-Mail: grimpe@eutb-schaumburg.de

Hahner, Astrid

Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit M.A.,
Geschäftsführung
iNTEGRA GmbH, Gesellschaft zur beruflichen Integration
Obernhausen 7, 31702 Lüdersfeld
E-Mail: hahner@integra-reha.de

Heinze, Stefan

Diakon / Kommunikationswirt, Geschäftsführer
Diakonisches Werk der Landeskirche Schaumburg-Lippe e.V.
Bahnhofstr. 16, 31655 Stadthagen
E-Mail: gf@diakonie-sl.de

Autorinnen und Autoren

Hoffmann-Busche, Gabriele	Dipl.-Sozialpädagogin Landkreis Schaumburg – Sozialpsychiatrischer Dienst Niedernstraße 14, 31655 Stadthagen E-Mail: sozialpsychiatrischer.dienst@schaumburg.de
Kittel-Seifert, Claudia	Dipl.-Sozialpädagogin, Präventionsarbeit zur sexuellen Bildung Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Schaumburg e.V. Rathauspassage 4, 31655 Stadthagen E-Mail: c.kittelseifert@awo-schaumburg.de
Lietz, Eva	Genesungsbegleiterin EX-IN, Ehrenamtlich tätig bei Schaumburger Tagesstätte Marienstraße 1a, 31655 Stadthagen E-Mail: schauburger-tagesstaette@projekt-probsthagen.de
Pineker, Melanie	Sozial- und Organisationspädagogin (M.A.), Ehemalige Koordinatorin des Schaumburger Bündnis gegen Depression E-Mail: schauburger-buendnis-gegen-depression@paritaetischer.de
Schwarz, Sunita	Sozial- und Organisationspädagogin M.A., Leitung Projekte + Koordination ZePGiS e.V. Echternstrasse 5, 31655 Stadthagen E-Mail: schwarz@zpegis.de
Sichma, Raimund	Dipl. Sozialpädagoge, Geschäftsführer Projekt Probsthagen Betriebs gem. GmbH Bruchhof 3-5, 31655 Stadthagen E-Mail: sichma@projekt-probsthagen.de
Viol, René	M. A. Soziale Arbeit Geschäftsführung Sozialpsychiatrischer Verbund Landkreis Schaumburg – Sozialpsychiatrischer Dienst Niedernstraße 14, 31655 Stadthagen E-Mail: sozialpsychiatrischer.dienst@schaumburg.de
Walderbach, Claudia	Dipl. Sozialpädagogin, Gesundheitspädagogin Fachrichtung Körperpsychotherapie Selbsthilfekontaktstelle des Paritätischen Schaumburg Dammstr. 12a, 31675 Bückeberg E-Mail: claudia.walderbach@paritaetischer.de
Weihmann, Bianca	Dipl. Sozialpädagogin, Geschäftsführerin Projekt Probsthagen Betriebs gem. GmbH Lüdersfelder Straße 10, 31655 Stadthagen E-Mail: weihmann@projekt-probsthagen.de
Wilharm, Bärbel	Diplom Sozialarbeiterin, Geschäftsführerin BUBIS e.V. Oberntorstraße 6a, 31655 Stadthagen E-Mail: info@bubis-shg.de

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

AG	Arbeitsgruppe
ALG II	Arbeitslosengeld II / Jetzt Bürgergeld
B.E.Ni 3.0	Bedarfsermittlungsinstrument Niedersachsen (überarbeitete Version 3.0)
Bri	Begutachtungsrichtlinien
BTHG	Bundesteilhabegesetz
BUBIS e.V.	Betreuung und Beratung in Schaumburg e.V.
EUTB	Ergänzende unabhängige Teilhabe Beratung
EX-IN	(englisch Experienced Involvement) Eine spezifische Ausbildung von psychiatrie-erfahrenen Menschen, die dafür qualifiziert, als Mitarbeiter:innen in psychiatrischen Einrichtungen als Genesungsbegleiter:innen tätig zu werden.
FG	Fachgruppen
KRH	Krankenhaus der Region Hannover
LK SHG	Landkreis Schaumburg
MDK	Medizinischer Dienst der Krankenversicherung
NBA	Neues-Begutachtungs-Assessment
NPpsychKG	Niedersächsisches Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

Open Dialog	Offener Dialog (OD) ist ein alternativer Behandlungsansatz in akuten psychotischen und psychosozialen Krisen
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
pHKP	psychiatrische häusliche Krankenpflege SGB V - Leistung (ärztliche Verordnung erforderlich)
PIA	Psychiatrische Institutsambulanz
PLSW	Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH
PSB	Psychosoziale Betreuung substituierter Menschen
PTBS	Posttraumatische Belastungsstörung
RTW-PIA	Return to Work - Psychiatrische Institutsambulanz (Forschungsprojekt zur Reintegration in den ersten Arbeitsmarkt)
SGB	Sozialgesetzbuch
SHG Sonnenschein	Selbsthilfegruppe für Angehörige psychisch erkrankter Menschen
SpDi	Sozialpsychiatrischer Dienst
SPP	Sozialpsychiatrischer Plan
SpV	Sozialpsychiatrischer Verbund
ZePGIS e.V.	Zentrum für psychosoziale Gesundheit in Schaumburg e.V.



Herausgeber:

Landkreis Schaumburg
Sozialpsychiatrischer Dienst als Geschäftsführung
des Sozialpsychiatrischen Verbundes
Niedernstraße 14
31655 Stadthagen

Download:

www.schaumburg.de/sozialpsychiatrischerdienst



Gestaltung/Satz: www.grafikhaus17.de

Druck: WERBEWERKmedia, Hameln

Cover:

Bernd-Blindow-Schulen Bückeberg
Gestaltung aus dem Fachbereich Gestaltungstechnische Assistenz (GTA):
Casper Nörder, Angelina Hildebrandt, Vanessa Nickel

Stand: 06.2023

Auflage: 500 Stück